

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford

Nr. 83
Teleph. Anschl.

Nr. 46

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark.
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Sonntag, 22. Februar.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Heime 10 Pf., sonst 15 Pf.

1902

Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist für den Kreis Herford das wirksamste Insertionsorgan.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Als gefunden wurde eine goldene Damenuhr und ein Regulator angewendet.
Weitere Auskunft wird auf dem Polizei-Bureau (Rathaus II Zimmer Nr. 1) erteilt.
Herford, den 19. Februar 1902.
Die Polizei-Verwaltung.
J. B.: Der II. Bürgermeister. Duffe.

Am Dienstag, den 25. Februar 1902, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Vorhofe des Gefängnisses außer Lumpen, Metallen pp. 6 kupferne Pumpen und 7 gußeiserne emaillierte Badewannen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Herford, den 21. Februar 1902.
Königliches Gefängnis.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 24. ds. Mts., nachmittags 1½ Uhr, werde ich am Lokale des Wirtes Herrn C. Winkemann am Sübberthor hier:
1 Pferd (Fuchswallach)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Herford, den 22. Februar 1902.
Schmeyer, Gerichtsvollzieher.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Reklamationen auf Befreiung oder Zurückstellung Militärdienstlicher der Jahrgänge 1880, 1881 und 1882 vom Militärdienst durch die Eltern oder Vormünder der Betroffenen bis zum 10. März d. J. im hiesigen Amtsbureau mündlich anzubringen sind.

Bei Anbringung der Reklamation sind die Steuerzettel, Schuldennachweise und sonstige Beweisstücke mitzubringen, sowie ferner folgende Angaben zu machen:

Die vollständigen Namen und Geburtsdaten der Eltern des Reklamanten sowie des Reklamanten selbst. Falls die Eltern verstorben sein sollten, auch der Todestag.
Namen und Geburtsdatum sämtlicher Geschwister.
Bohnort, Stand oder Gewerbe, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse derselben. Bei Verheirateten Datum der Verheiratung, Zahl und Alter der Kinder.

Gohfeld, den 18. Februar 1902.

Der Amtmann: Schrafkamp.

Verdingung.

Die Herstellung eines gewölbten Durchlasses von 18,0 m Länge und 1,50 m tiefer Weite in Station 198 + 5 der Neubaulinie Tage-Bielefeld soll vergeben werden und zwar:

Rund 130 cbm Bodenaushub
136 „ Fundamentbeton
62 „ Bleaesteinmauerwerk

Anschließend Lieferung der Materialen jedoch ausschließl. des Cementes. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Verfertigung eines gewölbten Durchlasses unter dem Hauptgeleise in km. 198 + 5 der Bahnlinie Tage-Bielefeld“ sind mit Anchluss der Proben von Bagel und Werfsteinen bis zum Sonntag, 8. März 1902, vormittags 11 Uhr, bei der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion zu Bielefeld einzulegen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Betreuer eröffnet werden. Auch können von dort die Verdingungsunterlagen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,80 in Bar bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Bielefeld, im Februar 1902.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Von der Kaiserlichen Familie.

Der Kaiser und die Kaiserin treffen heute Abend 7 Uhr wieder in Berlin ein. Der Kaiser erlegte während seines gegenwärtigen Aufenthaltes im Jagdschloß Hubertusstock bisher in der Schorfheide einen Zweimundzwanziger, zwei Zwölfender und einen Schausler. Bei einem weiteren Büschgange brachte der Monarch in der zehenden Forst einen kapitalen Ungarhirsch im Gewichte von 415 Pfund zur Strecke; es ist dies derselbe Hirsch, durch dessen Geweih im Sommer d. J. ein Schultnabe aus Kappe tödlich verletzt wurde. Der Monarch bewilligte seiner Zeit für die in dürftigen Verhält-

nissen lebenden Eltern des bald darauf in der Berliner königlichen Charité verstorbenen Knaben ein Geldgeschenk von 400 Mk.

Prinz Eitel Friedrich wird heute als Oberleutnant in das in Stettin garnisonierende 2. Grenadierregiment eingestellt. Für eine Teilnahme des Kaisers an dem Akt sind bisher keine Dispositionen getroffen.

Zur Amerikareise des Prinzen Heinrich.

Wie aus Newyork gemeldet wird, legt Prinz Heinrich am Sonntag am Grabe des Generals Grant Kränze von Rosen, Maiglöckchen und Orchideen nieder.

Die Ehescheidung des Großherzogs von Hessen.

Am Donnerstag wurde in Darmstadt eine Sitzung der Bureau- und Fraktionsvorsitze der zweiten Kammer abgehalten, in der beschloffen wurde, den Großherzog zu ersuchen, seine Ehescheidungsgründe mitzuteilen. Staatsminister Dr. Rothe gab eine entgegenkommende Erklärung ab. Die gewünschten Mitteilungen werden wahrscheinlich in einer geheimen Sitzung der Kammer erfolgen.

Eine Burenfrau im Reichstage.

Die Gattin des Bürgermeisters Zahn aus Johannesburg in Transvaal erschien nachmittags im Reichstagsgebäude und hatte eine längere Unterredung mit den Abgg. Liebermann von Sonnenberg und Dr. Haff.

Die Lage in Spanien.

Ueber Saragossa ist nun ebenfalls der Belagerungszustand verhängt worden. Die revolutionäre Bewegung ist also schon nicht mehr auf die Provinz Katalonien beschränkt, sondern hat auch bereits die Hauptstadt der ihr benachbarten Provinz Aragonien ergriffen. Wie weiter gemeldet wird, wurden bei den letzten Kämpfungen in Barcelona mehr als 40 Personen getötet. Die Zahl der Verwundeten ist nicht festzustellen. Die Ausständigen erhalten aus London große Summen Geld. Die Ausständigen versuchten ihre im Gefängnis befindlichen Kameraden zu befreien, wurden aber bei dem Ansturm auf das Gefängnis von Truppen zurückgeworfen. Auch in den benachbarten Städten nehmen die Unruhen einen ernsteren Charakter an. Da die Lokalblätter fehlen, werden die französischen Zeitungen außerordentlich gesucht und zu erhöhten Preisen bezahlt.

„Rur“ 1079 verstorbene Kinder im Januar.

Aus dem am 17. d. Mts. veröffentlichten neuen Blaubuch über die Konzentrationslager geht hervor, daß die von Chamberlain anbefohlenen Veränderungen sich bereits „vorteilhaft“ bemerkbar machen. „Vorteilhaft“ insofern, als die Kindersterblichkeit von 1767 im Dezember auf 1079 Fälle im Januar zurückging, während sie im November noch mehr als doppelt so groß war wie im letzten Monat. Aber viel will das auch nicht sagen, denn teilweise liegt dies — an einer anderen Art der Rechnung! Es sind nämlich in diesem Blaubuche zum ersten Mal unter der Rubrik Kinder lediglich Personen von 12 Jahren abwärts gezählt, während Personen vom 15. Jahre abwärts dazu gerechnet wurden.

Das englische Blaubuch schreibt den Grund der hohen Sterblichkeit dem Aberglauben der Buren zu, die durch Quacksalberei heilen wollen. Einer Kaze habe man die Haare abgeschnitten, um diese zu brennen und sie gegen Bronchitis einzunehmen. Kleine Kinder habe man in ausgeweidete Ziegen eingenäht. Ferner sei ein Lieblingsmittel gegen Gelbfucht, den Leib des Patienten mit Rohlfamen einzureiben; dieser werde dann ausgefüt, und wenn die Saat aufgehe, verschwinde die Gelbfucht. Pferdehäute, an einer Schnur um den Hals getragen, sollen Rheumatismus heilen u. c. — Ganz abgesehen davon, daß dieses Abschleichen der eigenen Schuld auf den Aberglauben der Buren ungerecht ist, wäre es den einfachen Buren nicht zu verargen, zu glauben, daß um den Hals getragene Pferdehäute Rheuma istans heilen, so lange noch im kultivierten Europa der Schwindel des Voltatrazes und vieles Ähnliche geglaubt wird, und in der deutschen Reichshauptstadt die Gesundbeter ihr Wesen treiben.

Zum Burenkrieg.

Sind die Buren Feinde der Mission? In der Vorrede einer Broschüre unter dieser Ueberschrift von Pfarrer Spoelsira, früher in Pretoria, schreibt der Uebersetzer

Hierzu zweites Blatt sowie Anstreiches Sonntagsblatt.

Schwalter: Darüber, wem die Erziehung der Eingeborenen in Afrika mehr verdankt, den Buren oder den Engländern, kann unter vernünftigen Deuten heute kein Streit mehr sein. Die Buren haben trotz der nötigen, aber gerechten Strenge den Schwarzen Achtung eingefloßt und finden heute bei ihnen größtenteils Schutz gegen die englischen „Befreier“. Ihre Methode der Schwarzenbehandlung ist als Mittel zum Zweck — nicht als letztes Ziel! — heute allgemein in Missionskreisen für richtig anerkannt. Und was die Mission anlangt: wir könnten froh sein, wenn es in allen Kolonialländern so weit wäre wie in dem Lande der Buren, daß nämlich jeder Pfarrer zugleich Missionar ist. Wer sich aber wundert, daß sie den unerzogenen Schwarzen sich nicht gleich stellten und noch nicht gleich stellten, der bedenke, daß der Ausbruch und die große Mehrheit unseres Kolonialrates nebst dem Direktor der Kolonialabteilung es kürzlich für unmöglich erklärt haben, auch nur die Befreiung der Sklavenkinder durchzuführen; „nur in Togo“, so lautete ihr Gutachten, „und in Kamerun, in letzterem Gebiete aber nur mit einigen Modifikationen“, könne die Freierklärung der Sklavenkinder als durchführbar angesehen werden (s. „Konf. Monatschrift“ 1901. S. 1318). In diesem Kolonialrat sitzen auch die Vertreter deutscher Missionen. Gebe Gott, daß endlich auch in der Beurteilung der Buren in ihrem Verhalten zu den Schwarzen die Selbstgerechtigkeit, Verleumdung und Unkenntnis einem unbefangenen Verständnis weiche!

Herforder Kreis-Nachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 22. Februar.

* **Burenpolitisches.** Wie wir bereits, brachten wir in der vorletzten Sonntagsnummer eine Abbildung des für Enger projektierten Burendenkmals. Wir nahmen Veranlassung, ein Exemplar dieser Sonntagsnummer dem Präsidenten Krüger zu übersenden. Gleichzeitig übermittelte unser Redakteur dem Präsidenten von Transvaal ein Schreiben, in dem auch auf das hohe Interesse verwiesen wurde, welches die Burensache auch in dem Verbreitungsbezirke unserer Zeitung findet. Dies betunde auch die für diese Sache höchst erfreuliche Thatsache, daß die von uns begonnene Sammlung für die Buren allein über 1300 Mk. aus unserem Leserkreise ergeben habe. Gestern traf nun auf Veranlassung des Präsidenten Krüger ein mit Trauerrand versehenes Schreiben in Quartformat aus Utrecht ein. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

Herrn Redakteur Paul Sattler, Herford.

Er Wohlgeboren

beehre ich mich im Auftrag des Herrn Staatspräsidenten der südafrikanischen Republik den Empfang zu bestätigen Ihrer sehr geehrten Zuschrift vom 8. d. Mts. sowie der Nr. 33 der „Herforder Zeitung für Stadt und Land.“

Sein Hochbeder hat mit lebhaftem Interesse davon Kenntnis genommen und es war ihm eine wahre Freude, zu erfahren, daß Ihr herzhafte Bestreben, unsere gerechte Sache zu fördern, schon mit solchem Erfolge gekrönt worden ist.

Namens Seines Hochbeden habe ich Ihnen für Ihre sympathischen Gefinnungen den wärmsten und verbindlichsten Dank von ganzem Herzen auszusprechen.

Hochachtungsvoll

C. Broeschoten, Rabinetschef.

* **Zur Vorking-Feier.** Wenn wir schon heute einige kurze Notizen aus dem Leben Vorkings bringen, so hoffen wir damit den Wünschen unserer Leser entgegenzukommen und das Interesse für die Vorking-Feier des morgigen Sonntags zu erhöhen. — Gustav Albert Vorking wurde am 23. Oktober 1803 zu Pyrmont als der Sohn eines Leberhändler geboren. Nach glücklicher Kinderzeit führten ihn seine Wanderjahre nach Breslau, Bamberg, Straßburg, Freiburg, Düsseldorf, Köln. Von 1825—33 lebte er in Detmold, schrieb die Musik zu Christian Grabbe's „Don Juan“ und „Faust“; im Jahre 1833 ging er nach Leipzig und schrieb hier seine schönsten Werke. Nachdem er dann noch drei Jahre in Wien als Theaterdichter gewirkt hatte, ging er nach Leipzig zurück, geriet jedoch, da er keine Anstellung fand, in Not und Elend. Er starb am 21. Jan. 1851. Sein Grabspruch lautet:

„Sein Lied war deutsch, und deutsch sein Leid,

Sein Leben Kampf mit Not und Reid.

Sein Leid flieht diesen Friedensort,

Sein Kampf ist aus, sein Lied tönt fort!“

Der morgige Sonntag wird den Beweis für seine Unsterblich-

Zeit bringen, wenn uns Bruchstücke aus seinen zahlreichen Werken, auf die wir hier nicht näher eingehen können, zu Gehör gebracht werden.

*+ **Die alte gute Sitte**, sein Haupt zu entblößen, wenn man an Leichenzügen vorüber geht, scheint nicht mehr wie früher beachtet zu werden. Namentlich kann man diese Unterlassungsfälle bei unserer Schuljugend beobachten. Die ernste Mahnung, die ein Leichenzug predigt und die billige Rücksicht auf die Leidtragenden sollten wohl die Wirkung auf uns ausüben, daß wir nicht teilnahmslos einem Trauerzuge begegnen. Mögen diese Zeilen zur Selbstprüfung mahnen und die Eltern und Lehrer an ihre Erziehungspflicht auch in dieser Beziehung erinnern.

/. **Von der Königl. Gefangenen-Anstalt.** Herr Sekretär Baader von der hiesigen Strafanstalt ist als Direktor des Königl. Gefängnisses nach Trier zum 1. März cr. versetzt worden.

□ **Geflügelsache.** Die „Fauna“ hielt gestern abend wieder in Görge's Hotel eine gut besuchte Versammlung ab. U. a. handelte es sich um die Wahl zweier Delegierten für den am 23. März im Vereinslokal stattfindenden Verbandstag des Minden-Ravensberger Geflügelzüchter-Verbandes. Als Delegierte wurden die Herren W. Kaufmann und Otto Rothe berufen. (Seitens des Vorstandes dieses Verbandes macht sich eine höchst einseitige Politik bemerkbar, womit freilich den gesamten Interessen des Verbandes nicht gebietend sein kann. Der Verband wendet sich nämlich mit einem längeren Artikel betreffs der Geflügelsache an die Zeitungen und ersucht freundlichst um Aufnahme und dabei wurde derselbe Artikel bereits vorher in dem anderen hiesigen Blatte veröffentlicht. Derartige dürfte wohl in Zukunft unterbleiben, nachdem es von uns hiermit zur Kenntnis des gesamten Vorstandes gebracht worden ist. Ann. der Redaktion.) In der gestrigen Versammlung der „Fauna“ wurde auch Geflügel verlost; des Weiteren erfolgte die Vorführung von Zuchtgeflügel.

** **Vereins-Nachrichten.** Die hiesige Ortsgruppe des Deutsch-Nationalen Handlungsgesellen-Verbandes unternimmt morgen nachmittag 2 Uhr 42 Min. eine Fahrt nach Salzungen. — Laut Inserat in der vorliegenden Nummer u. Bl. hält morgen der Minden-Ravensberger Sängerbund in den Lokaltäten des Herrn Winkelmann sein diesjähriges Winterfest ab. — Der literarische Klub gibt am Sonntag, von 8 1/2 Uhr an im Bahnhofshotel einen humoristischen Theaterabend.

□ **Theater.** Der morgige Sonntag ist wieder der heiteren Muse gewidmet. Zur Aufführung gelangt die amüsante Posse mit Gesang: „Der Jongleur“ oder: „Die Kunststreiter auf der Leipziger Messe.“ Verschiedene neue Couplets werden zum Vortrag gebracht und so der Posse einen erhöhten Reiz verliehen. — Die Komödie: „Die versunkene Glocke“, welche überall einen begeisterten Erfolg davon getragen, wird schon fleißig einstudiert und gelangt voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche zur einmaligen Aufführung. — In Bünde wurde jetzt Sudermanns „Johannissfeuer“ vom Zwengerischen Ensemble vor voll besetztem Hause gegeben; vielfach wird der Wunsch ausgesprochen, dieses Theaterstück auch hier in Herford nochmals zur Aufführung zu bringen.

* **In Biermanns Restaurant** gibt morgen abend von 8 1/2 Uhr ab die Döngelsche Kapelle ein Konzert.

** **Eine große Karussellneuheit** wird heute auf dem Lühberbrücke aufgestellt. Im heutigen Inseratenteil laßt der Besitzer des Karussells, Herr J. Kriechel, für morgen und die folgenden Tage zum Besuch dieser neuen Belustigung ein.

/. **Rühlhausanlage im Schlachthofe.** In der gestrigen Sitzung der Schlachthofkommission wurde die grundsätzliche Errichtung einer Rühlhausanlage ohne Eisbereitung beschlossen.

* **Bezahlt die Rechnungen!** Die Rechnungen sind geschrieben und die Handwerker und Kaufleute warten auf Geld. Allen, aber namentlich dem kleinen Handwerker gegenüber, ist es eine Ehrenpflicht, das Wort zu beherzigen: Der Arbeiter ist seines Lohnes wert! Laßt sie darum nicht ungebührlich lange warten!

= **In den Markthallen** stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 „, Hammelfleisch 60—65 „, Metenfett 30—50 „, Butter Pfd. Mk. 1,10, Eier Pfd. 65 Pfg., Rottfisch p. Kopf 10—30 Pfg., Wirfing 35 „, Weißfisch 35 „, Rosenfisch Pfd. 35 Pfg., Wurzeln Pfd. 6 „, Schwarzwurzeln Pfd. 30 „, Steckrüben St. 5 Pfg., Porree Bd. 5 „, Zwiebeln 2 Pfd 15 „, Kohlrabi Bund 10 Pfg., Bratfische Pfd. 30—38 Pfg.

* **Elverdisen, 21. Febr.** Leichenfund. Heute morgen wurde die Leiche des seit 7 Wochen vermißten Maurers Feinr. Feldmann, welcher beim Maurermeister Pott in Brake wohnhaft war, in der Na vor dem Stauwerke bei der Mülsermühle in Wisse aufgefunden. Als der Besitzer der Mülsermühle, Herr Borgstädt, heute morgen seine Schleusen öffnen wollte, sah er eine Leiche im Wasser schwimmen. Nachdem dieselbe sofort aus dem Wasser gezogen worden war, erkannte man in ihr den vermißten Feldmann. Die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche wurde in einem provisorischen Sarge nach Heppen transportiert. Der Verunglückte hinterläßt eine alte und kranke Mutter, welche auf die Unterstützung ihres Sohnes angewiesen war; hoffentlich nehmen sich nun andere hilfsbereite Menschen der betagten Frau an.

* **Enger, 21. Febr.** Stadtverordneten-Sitzung. In der heutigen Sitzung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Vertretung ist mit der jetzigen Lage der Reutestraße einverstanden. Da, wo eine Breite des Bankeits von 2,50 m nicht erreicht worden ist, soll dann Menderung geschafft werden, wenn an der Straße gebaut wird, da dann die Böschungen fortfallen. 2. Beschwerde des Tischlermeisters Diekmann wurde als ungerechtfertigt abgelehnt. Daß kein Abfluß des Wassers vorhanden sei, liegt daran, daß Diekmann in der Aufsicht nach dieser Straße keinen Durchlaß gelegt hat. 3. Dem Glaser Höpfer soll widerruflich die Anlage eines Trittes seiner Treppe in das Trottoir gestattet werden, solange die Straße an dieser Stelle nicht erhöht wird. Die Bordsteine zur Trottoiranlage liefert die

Stadt. 4. Antrag Haselohr und Genossen auf Bewilligung von Bordsteinen für die Hagenstraße wird abgelehnt. 5. Beschlußfassung über den Antrag Fleer, betreffend Grundentschädigung an der Bruchhauser, wird ausgesetzt.

-i **Enger, 21. Febr.** Arbeitsstellen. Die hiesige Zigarrenfabrik von Kranesuh u. Nier aus Herford hat die Arbeit eingestellt. Es sind infolgedessen 26 Arbeiter arbeitslos geworden.

□ **Gohfeld, 21. Febr.** Zurückgenommene Verletzung. Dank dem Entgegenkommen der Kgl. Regierung zu Minden auf verschiedene Eingaben der hiesigen Einwohner-Schaft, ist die zum 1. April cr. in Aussicht genommene Verletzung unser 2. Lehrers Herrn Großjohann nach Blotho zurückgenommen. Die Gemeinde Gohfeld ist der Kgl. Regierung hierfür zu großem Danke verpflichtet. Herrn Großjohann ist es hoffentlich vergönnt, sein Amt noch recht lange zum Segen der Gemeinde zu verwalten.

Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ werden täglich von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten, sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

Westfalen und Nachbarstaaten.

-lt **Deynhansen, 21. Febr.** Zur Handwerker-Versammlung. Wie auch schon durch Inserat in der Herforder Zeitung bekannt gegeben wurde, findet am Sonntag nachmittag von 2 1/2 Uhr an im Schützenhause hier eine Handwerker-Versammlung statt, zu welcher besonders die hiesigen Handwerker sowie diejenigen aus dem Amte Rehme und aus Gohfeld geladen sind. In dieser Versammlung werden von Vertretern und Mitgliedern der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Minden Vorträge über die Rechte und Pflichten, welche das Gesetz den einzelnen Handwerkern auferlegt sowie über die Zwecke und Ziele, welche die Handwerkerorganisation verfolgt, gehalten. Eine solche Belehrung thut wirklich not; denn die vielen wichtigen Vorschriften, welche zur Aufrechterhaltung und Ordnung im Handwerk gegeben sind, werden bislang zu wenig beachtet, weil sie eben den Handwerkern noch nicht genügend bekannt sind. Es ist daher im Interesse der Sache sehr erwünscht, wenn sich die Handwerker an dieser Versammlung recht zahlreich beteiligen und bei den Ständegenossen für dieselbe agitieren.

* **Deynhansen, 21. Febr.** Konkurs. Ueber das Vermögen des Bauunternehmers Fritz Schröder hier ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwält Bey hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

□ **Herke, 21. Febr.** Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr! Da sich seit einigen Jahren unsere Gemeinde sehr stark ausgebaut hat, so wurde auch hier das Bedürfnis nach vollkommenen Feuerlöschgeräten immer größer. Um diesem Bedürfnis zu entsprechen, hat die Gemeinde zur Anschaffung einer Spritze den Betrag von 1400 Mk. bewilligt. Mit Rücksicht darauf, daß ein derartiger Apparat nicht von ungeschulten Händen gehandhabt werden darf, wurde der Wunsch laut, hier eine freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen. Auf Veranlassung mehrerer, dieser Sache kundiger Herren war nun jetzt nach dem Sielmannschen Saale eine Versammlung einberufen worden. Herr Gastwirt Wilhelm Sielmann eröffnete dieselbe unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Sache, und forderte alsdann einen der anwesenden Herren, welcher lange Jahre einer Wehr angehört hatte, auf, einen Vortrag über diese Angelegenheit zu halten. Derselbe legte an Hand eines Statuts die Freuden und Leiden, sowie die Rechte und Pflichten der Feuerwehrleute in klarer und verständlicher Weise dar und forderte zum Schluß seiner Ausführungen diejenigen, welche sich für die gute Sache interessieren, auf, sich in die vorliegende Liste einzuschreiben. Es meldete sich auch sofort eine ansehnliche Zahl, um zu helfen, falls Hilfe noch thue. So wäre mit dieser für unsere Gemeinde höchst wichtigen Angelegenheit ein recht erfreulicher Anfang gemacht. Welch großes Interesse man hier diesen löblichen Unternehmen entgegenbringt, zeigte auch der rege Besuch dieser Versammlung. Es kann auch nur allen Gemeindegliedern empfohlen werden, hier unterstützend einzugreifen, was hoffentlich auch allseits gern geschehen wird. In diesem Sinne den wackeren Bemühungen für die schöne Sache ein kräftiges „Gut Schluß!“

* **Vaderborn, 21. Febr.** Von den Opfern des Eisenbahnunglücks. Von den beim Altenbeker Eisenbahnunglück Verwundeten sind jetzt auch die 3 Studenten Sonnen, Gebhardt und Hempel als geheilt entlassen worden. Es befindet sich also im hiesigen Annahospital nur noch der Tapezierer Nag, dessen Zustand sich aber in letzter Zeit trotz der anfänglich großen Befürchtungen bedeutend gebessert hat.

* **Hannover, 21. Febr.** Zur Abkürzung der Festungshast in der Höhe von 6 Jahren, wozu der Domänenpächter Fallenhagen wegen Tötung seines Gegners im Zweikampf verurteilt wurde, ist Fallenhagen jetzt nach Magdeburg überführt worden.

Bemischtes.

Zur Hinrichtung Kneißl's. Die an und für sich schon hochgradige Erregung über die Hinrichtung Kneißl's, in dem manche Kreise der Bevölkerung von Augsburg immer noch etwas wie eine romantische Figur sehen, hat durch einen neuen Zwischenfall außerordentlich zugenommen. Kurz nach der Enthauptung wurde Kneißl's Leichnam der Erde übergeben. Der Priester, der Kneißl auf seinem letzten Gange begleitet hatte, sprach am Sarge ein paar kurze Worte und endete damit, der Gerechtigkeit sei Genüge geschehen. Inzwischen hatte die Mutter Kneißl's sich bis an den Begräbnisplatz geschleppt, und schreiend unterbrach sie den Priester: „Ja, Ungerechtigkeit! Umgebracht habt Ihr ihn, Ihr Justizwörter! Der Vorfall wirkte außerordentlich peinlich und in gewisser Weise auch erschütternd.“

Schweres Brandunglück in Leipzig. Nachts ist die Schuhfabrik von Grede u. Sauer und die graphische Kunst-

anstalt von Meißbach, Riffarth u. Co. in Leipzig durch ein verheerendes Großfeuer total zerstört worden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Eine Milliarde Minuten. Am 29. April 10 Uhr 40 Min. vormittags werden nach der Köln. Ztg. eine Milliarde Minuten seit Christi Geburt verfloßen sein. (Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Familien-Nachrichten.

Geboren 1 Sohn: Wilh. Voltmann jr. in Deynhansen. Gestorben: Karl Schünfort, 24 Jahre, und Emilie Hartmann, 11 Jahre, in Bünde. Frau Christiane Haenßler in Deynhansen. Anna Reichardt, geb. Stockmann, in Detmold. Schenkswirt Christian Deereberg, 86 Jahre, in Minden.

Handel und Verkehr.

* **Osnabrücker Bank.** Der Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1901 an die 21. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre am 8. März ist soeben erschienen. Nach demselben betrug der Gesamtumsatz des Instituts 452 030 247,28 Mk. gegen 428 559 270,25 Mk. in 1900. Das Gewinn- und Verlustkonto schließt mit einem Reingewinn von 715 611,13 Mk. gegen 743 349,75 Mk. in 1900. Nach Abzug von Abschreibungen und statut- und vertragmäßig berechneten Tantiemen steht ein Betrag von 585 835 Mk. gegen 615 354 Mk. in 1900 zur Verfügung, über dessen Verteilung der Aufsichtsrat folgende Vorschläge macht: Er beantragt, 7 1/2 Prozent Dividende zu verteilen = 450 000 Mk., zu Abschreibungen 100 000 Mk. zu verwenden, gemeinnützigen Zwecken 2000 Mk. zuzuwenden und den Rest von 33 385 Mk. auf das Jahr 1902 vorzutragen.

Berlin, 19. Febr. Heu und Stroh. Nichtstroh 7,00—7,32 Mk., Heu 6,60—8,80 Mk.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 21. Februar 1902

3 1/2 % Preuss. Console	92,25	Pfandbriefe 1900	100,25
3 1/2 % „	102,20	Deutsche Bank-Akt.	210,50
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	92,60	Dresdener Credit-Anstalt	—
3 1/2 % „	102,30	Disc. Commandit-Akt.	194,30
3 1/2 % Westf. Prov.-Anl.	—	A. Schaaffhausen'scher Bv.	125,75
3 1/2 % „	99,40	Gelsenkirchener Bergw.-	—
4 % „	104,40	Aktion	169,75
4 % Bielef. Stadtanleihe	102,80	Hibernia Bergw.-Aktien	164,20
4 % Hamb. Hypotheken-	—	Harpener dto.	167,20
Pfandbriefe 1900	100,—	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	314,—
4 % Rhein. Westf. Boden-	—	Phönix Bergw.-Aktien	143,—
kred.-Pfandbriefe 1905	100,—	Bankdiscont 3 1/2 %	—
4 % Meining. Hypoth.	—	Tendenz: schwächer.	—

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 22. Februar.

Höchste Temperatur des Vortages: 1,7°
Niedr. Temperatur in der Nacht: -1,9°
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 0,8°
„ „ 11 „ „ 1,8°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 758,9 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: — mm
Wind: Schwacher SO. Himmel: Bedeckt.

Voraussichtliches Wetter.

23. Febr. Bei schwachen südlichen Winden Witterungsfortdauer.

Aachener Badeöfen
D. R. P.
über 70.000 im Gebrauch.
Houbens Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl
AACHEN. Prospekte gratis.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler, für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese, Druck und Verlag: Christian Quentia, sämtlich in Herford (Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Zur Anfertigung sämtlicher
Drucksachen
empfehlen sich die
Buchdruckerei
Chr. Quentia
Herford, Brüderstr. 21.

Schwarze Kleiderstoffe.

Schwarze Alpaccas, fein und starkfäb. glatte Stoffe, englische u. deutsche Fabrikate, in allen Preislagen.	Schwarze Gemusterte Stoffe, mit kleineren und größeren Mohair- und Seiden-Effekten, in allen Preislagen.	Schwarze Seiden-Damassés, in kleinen und großen Dessins, ganz vorzüglich im Tragen in allen Preislagen.
Schwarze Alpaccas, in hochmodernen, kleinen, mittelgroßen und großen Dessins in allen Preislagen.	Schwarze Trauer-Stoffe, matt und mattglänzende Stoffe, vorherrschend crepartige Bindungen, in allen Preislagen.	Schwarze Kleider-Stoffe bilden seit jeher einen hervorragenden Spezial-Artikel des Establishments und verkaufen nur unter vollster Garantie des guten Tragens.
Schwarze Glatte Stoffe, in allen existier. Bindungen, dichten, halbblichten und klaren Stoffen, in allen Preislagen.	Schwarze Merveilleur, reine Seide, nur gut tragb. Qualitäten für Roben u. Blusen, in all. Preislagen.	Farbige Kleider-Stoffe in uni und gemustert.

Blusenstoffe, Neuheiten der Saison, in gleich großer Auswahl und allen Preislagen.

Gebrüder Kaufmann, Bielefeld

Niedernstrasse 34.

Verkaufshäuser der Firma: Barmen, Bochum, Grefeld, Duisburg, Dortmund, Gelsenkirchen, Hagen. Gründung des Stammhauses 1827.

Der Ausverkauf

bietet wirklich gute Waren zu erstaunlich billigen Preisen.

Fr. Simon,

Ecke Brüderstraße.

4786



9086

Müller: Wo gehen wir heute abend und morgen, Sonntag, hin?

Schulze: Zum „Jägerhof“ nach dem großen Kochbierfest und der fidele Volksänger-Gesellschaft Humor!

Am Sonntag, 23. Februar,

feiert der Minden-Ravensberger Sängerbund sein diesjähriges

Winterfest

in den Räumen des Wirts Herrn Winkelmann.

Nachmittags 4 Uhr:

Gesangskonzert.

Abends 8 Uhr:

Ball.

Entree zum Konzert 25 Pfg., zum Ball: Herren 75 Pfg., Damen 25 Pfg. 4846

Zum Besuch ladet ergebenst ein Das Komitee.

Im Garten große Karussellbelustigung.

La. Taf. L. Sonig

p. Pfd. 55 Pfg., 6 Pfd. 3,00 M. Wilhelm Biermann.

Prima geräucherter Speck

p. Pfd. 75 Pfg., 5 Pfd. 3,60 M.

Garantiert reines Schweineschmalz

p. Pfd. 67 Pfg. 4626 Wilhelm Biermann, Neuer Markt 2.

Kleiderstoffe für Konfirmanden.

Das Neueste in schwarzem Kammgarn Crepes und Mohairs, doppelte Breite, per Meter 85 Pfg., 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2 Mt.

Das Neueste in farbigen Stoffen, Kammgarn, Cheviot und Crepes, volle Breite, p. Met 75, 90 Pfg., 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 Mt.

Großes Lager fertiger

Konfirmandenanzüge

in den modernsten Stoffen, eine gute und dauerhafte Verarbeitung. Der komplette Anzug 8,75, 10, 12, 15, 18, 20 Mt.

H. Schönenberg,

Gehrenberg 12.

3166.

Auf dem Lubbberbruche!

Sonntag, den 23. und folgende Tage:

4796

Große Karussell-Neuheit!

Venetianische Gondelbahn.

Abends feenhaft elektrische Beleuchtung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein J. Krichel.

Restauration Fritz Biermann.

Sonntag, den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

KONZERT.

Für Konfirmanden

bringe mein

Lager fertiger Schuhwaren

zu billigsten Preisen in Erinnerung. 4266

Außerdem empfehle alle Sorten Schuhe und Stiefel für Damen, Herren und Kinder.

H. Ebmeyer, Stift Berg.

Königl. Preuss. 206. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Dose zur 3. Klasse hat mit Vorlegung des Bocklassenlooses, bei Verlust des Anrechts, bis zum 4. März, abends 8 Uhr, planmäßig zu geschehen.

Wessel, Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer

Moderjohn, " " " 4806

Siebengebirgs-Geldlotterie.

Haupttreffer

125 000, 75 000, 50 000,

20 000 ufw.,ziehung 12. 13.

14. 15. März cr. Dose

à 4,20, halbe 2,10 Mt. Porto n.

Liste 30 Pfg. 4466

2. Wipvermann, Cassel.

2. Wolfslucht 2.

Um eine Wiederholung von

Sundermanns Schauspiel

„Johannisfeuer“

ersuchen 4866

Mehrere Theaterfreunde.

Am Mittwoch abend ist mir

eine neue Schieflanze

abhanden gekommen. Wer über

deren Verbleib Auskunft erteilen

kann, erhält eine Belohnung in

der Dreifachheit von 8. Schne der

Endeputt. 4756

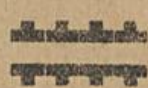
Schwarz und crème

reintvollene

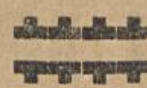
Kleiderstoffe

Muster und Modelbilder zu Diensten.

seit Jahren in meinem Geschäft eingeführt, in nur soliden, gediegenen Qualitäten, empfiehlt in



außerordentlich großer Auswahl



pro Meter von 90 Pfg. bis 7 Mk.

Louis Ranzow.

Herforder Zeitung



für

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford

Nr. 83

Teleph. Anschl.

Nr. 83

Teleph. Anschl.

Nr. 45

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mk.,
bei Postbestellung kommt das Postgeld hinzu.

Sonntag, 22. Februar.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der stehhaltigen Zeitungsblätter für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Rheine 10 Bfg., sonst 15 Bfg.

1902

Zweites Blatt.

Amfliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Bekanntmachung.

Um dem Versicherung suchenden Publikum etwaige doppelte Wege zu ersparen und zur Vermeidung von Anzuträgen mache ich hiermit bekannt, daß ich zur Entgegennahme von Anträgen bezw. Erteilung von Auskünften jeder Art täglich — ausgenommen Mittwochs — nachmittags von 2—3 Uhr und abends von 7 $\frac{1}{4}$ Uhr ab in meiner Wohnung, Arndtstr. Nr. 8 (gegenüber der Post) hier selbst bereit bin.

Herford, 13. Februar 1902.

Der Kommissar
für die Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät.
Weddige. 2826

Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zum Neubau eines Kohlenbrennens für die städtische Gasanstalt soll in 2 Losen in öffentlicher Submission vergeben werden. Los I umfaßt die Erd- und Maurerarbeiten, Los II die Zimmerarbeiten.

Die Zeichnungen sind auf dem Stadtbauamt einzusehen, Angebotsformulare hiefür gegen Zahlung von 50 Pfg. für jedes Los zu beziehen.

Die Angebote sind postmäßig verschlossen bis Samstag, den 1. März, mittags 12 Uhr einzureichen; zu dieser Zeit werden dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet.

Herford, den 15. Februar 1902.

Der Stadtbaumeister.

Verding.

Die Ausführungsarbeiten zum kreischauffeemäßigen Ausbau eines Gemeindegeweges von Klosterbauerschaft an den Höfen Thalenhorst und Ahlemer vorbei bis zur Grenze des Kreises Bielefeld sollen öffentlich vergeben werden. Länge der auszubauenden Strecke 1546 Lfdm.

Postmäßig verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu dem auf Sonntag, den 1. März d. J., vormittags 11 Uhr anberaumten Verdingungstermine an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen.

Das Längenelement der Strecke, sowie die Querprofile und Bodenbewegung sind während der Dienststunden auf dem hiesigen Bureau einzusehen.

Angebotsformulare und die sonstigen Unterlagen sind gegen Entrichtung von 1,30 Mk. hier erhältlich.

Herford, den 20. Februar 1902.

Die Kreischauffee-Verwaltung.

In unseren Agenturen

billiger als wie bei der Post stellt, empfiehlt es sich, die Bestellungen möglichst in unseren Agenturen zu machen. Mit Rücksicht darauf, daß die Leserschaft fortgesetzt zunimmt, erweist sich die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ auch als sehr wirksames Inserationsorgan, was vielfach eingegangene Schreiben bestätigen. Redaktion u. Verlag.

Die neue, vom Wilhelmplatz zwischen der reformierten Kirche und der Elisabethen-Befestigung in nordwestlicher Richtung abzweigende Straße soll „Augusta-Straße“ und die neue vom Südbahnhof zur Schlachthofstraße hinter dem städtischen Südbahnhof projektierte Straße den Namen „Werre-Straße“ erhalten.

Herford, 13. Februar 1902.

Der Magistrat: Dautin.

Koks.

Von heute an kostet ein Zentner Koks 65 Pfg. ab Gasanstalt ohne Unterschied des Quantums.

Herford, 21. Februar 1902.

434b

Städtisches Gas- und Wasserwerk.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

439b

Die unter Nr. 749 des Firmenregisters eingetragene Firma L. Krollhage (Firmeninhaber: der Kaufmann Louis Krollhage zu Herford) ist gelöscht am 11. Februar 1902. Gleichzeitig ist auch die von dieser Firma erteilte, unter Nr. 167 des Prokurenregisters eingetragene Procura gelöscht.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

440b

Die unter Nr. 615 des Firmenregisters eingetragene Firma F. Reitemeyer (Firmeninhaber: der Kaufmann Friedrich Reitemeyer zu Herford) ist gelöscht am 11. Februar 1902.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

441b

In das Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 287 unter der Firma J. J. J. & Co. zu Herford eingetragenen Kommanditgesellschaft am 11. Februar 1902 folgendes eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch den Tod des persönlich haftenden Gesellschafters aufgelöst, die Firma erloschen.

Denjenigen Personen, welche an das Fernsprechnetz angeschlossen zu werden wünschen, wollen ihre Gesuche recht bald bei den zuständigen Post- und Telegraphenämtern einreichen.

Alle nach dem 1. Mai eingehenden Anträge können erst im Herbst berücksichtigt werden, es sei denn, daß der Angeschlossene die Mehrkosten übernimmt, welche der Reichsstaats durch die Arbeiten außerhalb der eigentlichen Bauzeit entstehen.

Minden (Westf.), den 14. Februar 1902.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Kempte.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* Bünde, 21. Febr. Schöffengericht. In der letzten Sitzung führte Gerichtsassessor Beyer den Vorsitz. Schöffen waren Henerling Breitensträter, Westkötter und Kolon Meier; Amtsanwalt: Amtmann v. Schütz. Laut Tagl. kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Der Kolon Kasper Runkemeyer von Süblengern hat seine Tochter Friederike vom Schulbesuch fernhalten und hatte deshalb zwei polizeiliche Strafmandate über je 19 Mk. erhalten. Die Tochter des K. war im Oktober 1900 14 Jahre alt geworden. Der Angeklagte behielt, trotzdem er vom Kreisschulinspektor nicht die Erlaubnis hatte, seine Tochter zu Haus. Das Gericht ging über das polizeiliche Strafmaß hinaus, weil der Angeklagte eigenmächtig gehandelt habe und verurteilte ihn zu 68 Mk. Geldstrafe event. für je 4 Mk. zu 1 Tag Haft. — Der Ziegler August Bonat früher zu Steinlake jetzt zu Herf. erhielt, weil er seine Familie nicht unterstüzt hatte, eine Geldstrafe von 2 Mk. event. 1 Tag Haft. — Die Arbeiter August Schewpe von Bieren und Heinrich Hellmeier von Ennigloh hatten den Maurer August Niederer mißhandelt. Letzterer trat als Nebenkläger auf und beantragte Festsetzung einer Buße in Höhe von 32 Mk. Die Angeklagten erhielten jeder je 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängnis. Ferner wurde dem Nebenkläger eine von den Angeklagten unter solidarischer Haftbarkeit zu zahlende Buße von 28 Mk. zugesprochen. — Die Ehefrau Anna Marie Koring von Ahle Nr. 6 erhielt, weil sie dem Kolon Betting ein Stück Rindfleisch entwendet hatte, 1 Tag Gefängnis. — Die Ehefrau Theye aus Ennigloh hat aus dem Garten des Zimmermeisters Schulz Früchte entwendet. Strafe 5 Mk. event. 1 Tag Haft. — Die letzte Sache betraf 46 Personen, welche in der Eise während der Schonzeit Lachse gefangen hatten. Dieselben hatten jeder ein polizeiliches Strafmandat von 3 bzw. 5 Mk. erhalten und hiergegen Einspruch eingelegt. Das Gericht erkannte gegen jeden auf die geringste zulässige Geldstrafe von 2 Mk. event. 1 Tag Haft, indem es annahm, daß sämtliche Angeklagte in gutem Glauben gehandelt hatten.

* Deynhausen, 21. Febr. Schöffengericht. In der letzten Schöffengerichtssitzung kamen noch folgende Strafsachen zur Verhandlung: Der Händler Friedrich H. und dessen Sohn, der Händler Heinrich H. zu Ellerbusch, hatten am 30. Oktober auf Bahnhof Löhne den Hilfsbahnsteigassistenten Westermann beleidigt und körperlich mißhandelt; außerdem hatten sie trotz Aufforderung des Stationsbeamten Rebel die Stationslokalitäten bzw. den Bahnhof nicht verlassen. Das Urteil lautete gegen Friedr. H. auf 1 Woche Gefängnis und 50 Mk. Geldstrafe, sowie gegen Heinr. H. auf 2 Monate Gefängnis. — Der Maurer Friedrich C. zu Bilschlag hatte ein polizeiliches Strafmandat über 3 Mk. erhalten, weil er in der Nacht zum 24. November durch Singen ruhestörenden Lärm verursacht haben sollte. C. hatte hiergegen richterliche Entscheidung beantragt, die ihm Freisprechung einbrachte. — Der Arbeiter Friedrich Paul zu Volmerdingen hatte gegen die Ehefrau Herm. D. Privatklage erhoben, da sich ihm gegenüber dieselbe der Beleidigung schuldig gemacht hatte. Es wurde gegen die D. auf 5 Mk. bzw. 1 Tag Haft erkannt. — Die Sache Haeckel gegen B. wurde vertagt. — Der Schuhmacher Wilh. B. zu Deynhausen hatte ein polizeiliches Strafmandat über 3 Mk. erhalten, weil er sich am 9. Januar durch Schandallieren ruhestörenden Lärm schuldig gemacht haben sollte. B. hatte hiergegen richterliche Entscheidung beantragt; diese wurde jedoch verworfen. — Gegen den Schreiner Joseph W. zu Ennigloh war Strafanklage gestellt, da derselbe im Monat November dem Tischlermeister König eine Arbeitschürze entwendet und ihn auch um 9 Mk. beschwindelt hatte. Das Urteil lautete auf 1 Tag Haft, welche durch die Untersuchung als verbüßt erachtet wurde.

* Werke, 21. Febr. Verhaftet. Der 20jährige Maurerlehrling Karl M. von hier wurde vorgestern dem Rgl. Amtsgerichte in Deynhausen zugeführt. M. soll sich in hervorragender Weise bei einer im vorigen Monate in der Eidinghauser Mafsch stattgehabten Schlägerei, bei welcher der Schlachter Kelle durch Stiche in der Schulter schwer verletzt und dem Sattler Dittmer die Pulsader der rechten Hand durchgeschnitten wurde, als Messerheld gezeigt haben.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

* „Feierklänge.“ Beschäftigt hat uns schon seit Jahren — die fremde Welt der Mutter Erde, — nach Asien sind wir jüngst gefahren, — damit dort endlich Ordnung werde.



— Wir haben lebhaft unsre Blicke — auch oft nach Afrika gewendet — und unser Mitleid dem Gesichte — des wackren Burenvolks gespendet. — Jetzt aber steht der ferne Westen — in des Interesses Vordergrunde. — Amerika reicht deutschen Gästen — die Hand zum trauten Freundschaftsbunde. — Hier sehen wir nicht Krieg und Graufen, — hier ruft der Friede uns der süße, — nur Jubelstürme hört man brausen — und herzliche Willkommengrüße! — Schon kreuzt das deutsche Schiff die Bogen, — für dessen gute Fahrt wir beten! — Prinz Heinrich ist hinaus gezogen, Alldeutschlands Kaiser zu vertreten, — den wir als einen unsrer Besten — für alle Zeit im Herzen tragen. — Ihm werden auch im fernen Westen — die Herzen froh entgegen schagen! — Im Reich, da sonst der Dollar König, — wird Feststimmung überfließen, — da braust und schallt es tausendstönig, — den deutschen Kaiserjohn zu grüßen. — Schon rauscht es dort von stolzen Festen, — die Harmonie uns auszudrücken, — so dürfen wir zum fernen Westen — mit unverhöhlter Freude bliden! — Und wenn auch Reider scheelen Blickes — die Feie in New-York betrachten, — wir freuen uns des Friedensglücks, — das sie uns nicht zu Schanden machten. — Wir wollen mit dem Dichter singen: Nun seid umschlungen Millionen, — da sich der Freundschaft Bande schlingen — um zwei so mächtige Nationen! — Ob auch getrennt vom Weltmeere — soll Freundschaft herzlich sie vereinen — und im erspriesslichen Verkehre — auch sie des Glückes Sonne scheinen. — So grüßen wir die Festgesänge — als neuer Werke Vorbereiter — und hell erklingen Feierklänge — durch Winters Sturmgebraus!

Bermischtes.

Scheidungsgrund.

Zum Advokaten kommt der Jörg
Mit tranernden Gebärden:
„I bitt', i möcht von meiner Frau,
Spricht er, „gern g'schieden werden.“
„Ja, lieber Bauer“, meint darauf
Der Advokat beflissen,
„Das Scheiden geht nicht gar so leicht,
Man muß auch Gründe wissen.“
Der Jörg denkt nach an Augenblick
Und meint dann sehr bescheiden:
„San blane Fleck am ganzen Leib,
I bitt' scho Gründ' zum Scheiden?“
„Gewiß“, sagt jest der Advokat,
„Thut Euch das Weib so schlagen,
Daß Ihr am Körper blane Fleck,
Dürft Ihr auf Scheiden klagen.“
Da spricht der Jörg (auf seiner Stirn
Die tiefe Rimmerfalte):
„Ja macht dös nix, Herr Advokat,
Die Fleck', die hat mei Alte.“

(Lustige Blätter.)

Warum die Buren die Goldminen nicht zerstört haben, darüber macht Jean Carrère, der bekannte französische Kriegskorrespondent, in einem Pariser Blatte einige interessante Mitteilungen. Wie sehr man eine solche Maßregel erwartete, zeigt folgende Thatsache: „Fast alle englischen Offiziere äußerten sich in ihren Privatgesprächen aufrichtig entsetzt über die Mißthe der Buren hinsichtlich der Goldfelder. Ihr Haß gegen die imperialistischen Spekulanten kam sicher dem der entschiedensten „Anglophoben“ gleich. Mein Kollege Gwynne vom „Bureau Reuter“ erzählte mir in Johannesburg eine bezeichnende Anekdote darüber. Als die englischen Heere gegenüber der verlassen Stadt ankamen, machten die Truppen Halt, um die Stunde des feierlichen Einzugs abzuwarten. Gwynne, der seinem Bureau telegraphieren wollte, ritt allein im Galopp davon, um seine Depesche aufzugeben, und kam dann zum Lager zurück. Sobald man ihn wiederkommen sah, eilten die Offiziere auf ihn zu, und der General J. . . rief ihm entgegen: „Nun, haben sie sie zerstört?“ „Was?“ „Die Minen?“ „Sie haben nicht daran gerührt!“ „Ach, die Schwachköpfe!“ riefen im Chor der General und die Offiziere; „sind das Dummköpfe! man zwingt uns, wegen der Goldkrämer gegen sie zu kämpfen, und sie selber respektieren sie! Sie verdienen wahrhaftig, was ihnen geschieht.“ Es war eine große Enttäuschung in dem englischen Lager. Alle Soldaten hatten gehofft, die Minen zerstört und die Kapitalisten ruiniert zu finden.“ Carrère erzählt dann, daß den größten Einfluß auf den Entschluß der Buren der französische Generalkonsul Aubert gehabt hat. Der Präsident Krüger und der General Botha hatten sich von vornherein dem Verlangen einer Partei, die die Zerstörung der Minen wollte, widersetzt, weil sie während des ganzen Krieges keinen Schaden anrichten wollten, ohne daß eine absolute Nothwendigkeit vorlag. Der französische Generalkonsul bestärkte sie in diesem Entschluß durch den Hinweis, daß es auch in Deutschland und Frankreich eine Anzahl Aktionäre gäbe und daß man die Sympathien für die Burensache in diesen Ländern schwächen würde. Auch bei den radikalen Buren setzte Aubert seine ganze Ueberredungskunst daran, ihren Beschluß zu verhindern.

*** Bunteres Allerlei.** Die Ehe. Der Arzt nennt die Ehe ein verkehrtes Fieber, das mit Hitze anfängt und mit Kälte endigt. — Der Chemiker: Eine einfache Wahlverwandtschaft. — Der Apotheker: Ein niederschlagendes Pulver. — Der Jurist: Einen Kontrakt. — Der Kaufmann: Eine Spekulation. — Der Dichter: Einen Roman, der manchmal mehrere Auflagen erlebt. — Der Schauspieler: Eine Tragikomedie. — Der Soldat: Einen Feldzug, der sich bald bis zum siebenjährigen, bald bis zum dreißigjährigen Krieg ausdehnt!

Unerwartete Wirkung. A.: Warum macht denn der Herr Blumendorf so ein trübseliges Gesicht? — B.: D der hat Malheur gehabt! Gestern schalt er seinem Hausherrn einen Band seiner Gedichte, und heute hat ihn dieser schon gesteuert!

Der Veteran. Nur nicht den Ruz verlieren! Ich habe bei Mars la Tour eine Fahne erobert, da werde ich vielleicht auf meine alten Tage noch 120 Mark Staatshilfe erobern können!

Probe-Abonnement für März.

Wir bitten unsere geschätzten Leser und Freunde unseres Blattes, nachstehenden **Bestellschein** weiter in ihren Bekanntenkreisen verbreiten zu wollen.

Für Monat März bestellt

Herr

(Genauere Adresse des Bestellers.)

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag	Bestellgeld
	„Hersforder Zeitung für Stadt u. Land“ nebst „Illustriertem Sonntagsblatt“ als Gratis-Beilage.	Für Monat März.		

Quittung.

Obige Mt. Pfg. sind heute richtig bezahlt.

1902

Post-Annahme

Sonneck.

Roman von Rudolf Elcho.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Einige Forstgehilfen und junge Treiber machten verzweifelte Anstrengungen, um den Preis zu erringen, allein trotzdem sie sich des Strickes bedienen konnten, gelang es keinem von ihnen, die Fels-spiße zu erreichen. Als der Hundeführer Christ nun gar in der Nische den Halt verlor und so rasch abwärts flog, daß er zerklüftet und zertrümmert auf dem Felsabsturz von den Armen eines Försters aufgefangen wurde, zog die Jagdgesellschaft in der Abenddämmerung weiter. Graf von Wallis war der Letzte im Zuge, und als er am Saum des Hochwalds sich noch einmal nach dem Felsen zurückwandte, vernahm er ein höhnisches Lachen, das ihm bekannt erschien. Wie ein Blitz fuhr ihm der Gedanke durch's Hirn: Das ist Othmar, der Dich verhöhnt. Der Graf trug noch eine Schrotladung in seiner Flinte und gab einen Schuß in der Richtung ab, woher das Lachen gekommen war. Der Knall verhallte und als Antwort kam ein übermüthiger Zauchzer zurück.

Der Graf warf mit einem Fluch seine Flinte über die Schulter, ballte die Faust und murmelte: „Ach, nun weiß ich gewiß — Othmar steckt im Forst! Aber ich will Dich herausholen, freches Büschchen, warte nur!“ Von diesem Tage ab veranstaltete der Graf in rascher Folge eine Reihe von Treib- und Parforcejagden, bei denen es weniger auf eine reiche Strecke, als auf die Verfolgung des Wilderers abgesehen war. Aber trotz aller Mühe und List gelang es weder ihm noch seinen Waidgenossen, Othmars Versteck aufzufinden und ihn selber zu stellen.

Schon waren seine Gäste zum Theil abgereist, zum Theil ermüdet, da veranstaltete er um die Mitte des November noch eine Sauhag. Die Gräfin, zwei Töchter des Majors, welche als verwagene Reiterinnen bekannt waren, und eine Nichte des Fürsten von Lüttgenau nahmen zu Pferde an der Parforcejagd Theil. Es war eine stattliche Gesellschaft, die sich zum frischen, fröhlichen Jagen auf dem Schloßplatz zusammenfand. Voran ritt ein Piqueur auf lustig wieherndem Schimmel, die Meute folgte und dann entwickelte sich das rothe Feld befrachter Herren und Damen. Als die Gräfin im jungen Tannenwald die Zweige zum Schmuck der Jagdmützen brach und vertheilte, schien die Morgenjonne ungewöhnlich warm. In lustiger Stimmung und flottem Trabe bewegte sich der Jagdzug durch den Forst. Nach zweistündigem Ritt wurde das Forsthaus oberhalb der Saubucht erreicht. Hier sprangen die Reiter zur Erde, halfen den Damen aus dem Sattel und gönnten sich sowie den Pferden und Hunden die erforderliche Rast und Erquickung, um mit frischer Kraft zur Saubucht nieder zu reiten.

Der Graf und seine Waidgenossen unterhielten sich beim Lunch so vortrefflich, daß fast der Vormittag vergangen war, als sie sich auf dem Reienplatz vor dem Forsthaus in den Sattel schlangen. Der genossene Wein hatte die Gesichter der Herren stark erhitzt und selbst die Wangen der Damen waren rosig angehaucht. Lachend ritten sie zur Saubucht, wo der Piqueur Mühe hatte, die das Schwarzwild witternde Meute zurückzuhalten.

Ein kräftiger junger Eber war zum Opfer der Sauhag ausersehen. Die Wildheger, welche ihn bei der Tränke zurückgehalten, ließen ihn frei und kläffend stürzte die Meute, mit Hufschritten die Schaar der Reiter und Amazonen hinter dem Schwarzwild her. Dieser rannte zuerst über die Schneise, dann durch den hochstämmigen Eichwald, und als die Meute ihm schon dicht auf den Fersen war schlüpfte er in ein Gestrüpp von jungen

Eichen und Erlen, wohin die Reiter ihm gar nicht, die Hunde aber nur einzeln und mit Mühe folgen konnten. Die Jagdgesellschaft theilte sich auf ein Zeichen des Piqueurs und ritt zu beiden Seiten des Gehölzes in langsamem Tempo weiter.

Gräfin Maria aber blieb zurück, als sie plötzlich erschreckendes Hundegeheul aus dem Dickicht hervorhallen hörte. Sie ahnte, daß der Eber den ihn hitzig verfolgenden Kopfhund angenommen und durch einen scharfen Hieb mit dem Hauer angerissen habe.

Sie hatte Mühe, ihren Schweifstuch zu zügeln, der an feurigem Temperament und Sprungkraft allen übrigen Pferden des Jagdzugs überlegen war. Tänzeln und in's Gebiß schäumend trug er seine Reiterin zu jener alten Eiche hin, unter deren gewaltigem Laubdach Othmar jüngst geträumt hatte. Von diesem erhöhten Standpunkt aus konnte sie den Gang der Jagd verfolgen. Ihr Blick schweifte über die Waldblässe zum fernen Horizont. Sie bemerkte, daß vom Süden her dunkle Wolkenmassen heraufzogen, die sich bald vor die Sonne schoben und das ganze Firmament bedeckten. Flackernde Windstöße trafen die freistehende Eiche und rauchten die gelben Blätter aus dem Wipfel.

„Ein Sturm in Anzug!“ jagte die Gräfin halblaut und wurde schwankend, ob sie nach dem Forsthaus zurück oder dem Sturm entgegenreiten solle. Plötzlich brach der Eber aus dem Gebüsch und wollte die Waldblässe durchqueren, um sich in ein Gehölz von jungen Fichten zu werfen. Die Meute tauchte verstreut aus dem Gestrüpp auf und fand sich bald zu einem Schwarm zusammen. Auch das rothe Feld schloß sich wieder und mit Hurrah und Hufschritten die Jäger hinter der heulenden Meute her. Allem Anschein nach wurde der verfolgte Schwarzwild gedeckt, bevor er das Nadelholz erreichte. Der Piqueur nahm bereits sein Horn zur Hand, um Halali zu blasen.

In dem Augenblick aber ertönte aus dem Holz ein Schuß und der Eber brach, in den Kopf getroffen, nieder. Die Meute kollerte über das Wild, allein der Graf, welcher eben aus dem Sattel springen wollte, um die Sau auszuheben, sah sich um dieses Vergnügen betrogen. Wie erstarrt blieb er einige Sekunden im Steigbügel stehen, dann fiel er auf den Sattel zurück und schrie: „Wildiebe im Holz! Auf zur Verfolgung!“

Gräfin Maria bemerkte, daß die Jagdgesellschaft von dem gestreckten Reiter abließ und dann ausschwang, augenscheinlich in der Absicht, den Fichtenwald einzuschließen und den Jagdfreier durch die Meute aufspüren und aus seinem Versteck heraustreiben zu lassen. Allmählig verschwanden die Verfolger ihrem Gesichtsfeld und ein Hagelsturm ging über den Hau nieder, der sie zur Rückkehr zwang. Als sie eben in den Hochwald wieder einritt, vernahm sie aus weiter Ferne wildes Geschrei. Sie schloß daraus, daß man den Verfolgten aus dem Busch herausgetrieben und dingfest gemacht habe. „Der Aermstel!“ jagte sie. „Wer er wohl sein mag?“

Sie ritt an dem Gehölz vorüber, in dem zuerst der Eber Zuflucht gesucht, und vernahm daraus, trotz eines heftig niederprasselnden Platzregens, langgezogene Klage-töne. Sie erschauerte und jagte sich, daß wohl noch immer jener Hund, den das verfolgte Schwarzwild angegriffen hatte, im Gebüsch liege. Einer Regung des Mitleids nachgebend, hielt sie ihr Pferd an, sprang aus dem Sattel, wand den Flügel des Thieres um einen Baumast und drang, trotzdem ihr die nassen Zweige und bornigen Ranken in das Gesicht schlügen, in's Gehölz ein. Hier fand sie bald den verletzten Hund vom Gestrüpp festgehalten.

Das Thier wimmerte halb freudig, halb klagend, als es seine Herrin erblickte. Diese brach zuerst mißsam die Zweige und Ranken nieder, in die sich der Hund verstrickt hatte und hob ihn dann auf einen schmalen Pfad, hier untersuchte sie seine Verletzungen und fand, daß einer seiner Vorderläufe gebrochen und die Brust aufgerissen war.

Gräfin Maria streichelte dem schönen Thier den Kopf, hob dann dessen Oberkörper sanft auf und zog es aus dem Gehölz heraus. Eben hatte sie den Holzweg erreicht und wollte sich an einem mit Regenwasser halbgefüllten Graben niederlassen, um die Brustwunde des wimmernden Thieres mit ihrem Battisttaschentuch auszuwaschen, da brach neben ihr ein Mensch aus dem Dickicht, bei dessen Anblick ihr der Schreckensruf entfuhr: „Der Verfolgte!“

Dieser wandte ihr sein Gesicht zu und sie erschrak heftiger, denn der Verfolgte war Othmar, und er sah ihr wieder mit jenem Blick in's Gesicht, der ihr bei der ersten Begegnung in der Domgasse schon wie ein greller Blitz erschienen war. Hilflos und mit tiefer Bangigkeit im Herzen schaute sie sich nach einem Rettungsweg um. Ihr Gegenüber riß mit einer wilden Bewegung die Blässe von der Schulter und zischte ihr die Worte zu: „Wenn Sie mich durch einen Schrei verrathen, pfeiß ich Sie nieder!“

Die Gräfin bedeckte mit der Linken ihren Mund, als wolle sie andeuten: Kein Laut kommt über meine Lippen! — Der Hund aber ließ ein Knurren hören, als wolle er die Gräfin vertheidigen.

„Ach“, sagte Othmar in grimmigem Ton, „da ist ja ein Opfer Eurer schändlichen Thierhag. Aber mich wenigstens sollt Ihr nicht zur Strecke bringen. Im Krieg sind alle Mittel erlaubt.“ Er sprang zum Pferd der Gräfin hin, warf den Damensattel herunter, stellte den Flügel los und schlang sich auf den Rücken des feurigen Thieres.

„Schöne Gräfin“, rief er jetzt und schob die Jagdflinte so weit zurück, daß sie quer über seinem Rücken zu liegen kam, „grüßen Sie die Jagdgesellschaft von dem Herrn dieser Forsten. Ihr Pferd sollen Sie wiederfinden!“ — Damit ließ er dem Thier die Flügel schießen und jagte, vom Sturmwind umhaucht, lachend davon.

Gräfin Maria stand minutenlanga reamiglos da und

ließ den Regen auf sich und den Hund niederrauschen. Mehr als Othmars Drohung hatte sie dessen Aussehen erschreckt. Sie sah den wilden Burschen noch immer vor sich, wie er mit feuchender Brust, blutkräftigem Gesicht und wirrem, vom Regen triefendem Haar vor ihr gestanden. Sein Kopf war unbedeckt, seine Kleider zerfetzt und das grobe Hemd über der Brust weit geöffnet. An

Bei Erkältungen, wie Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten usw. gebrauche man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren unübertroffen und einzig bewährten, dabei hoch köstlichen **Rheinischen Trauben-Brust-Honig** echt unter Garantie bei **W. H. Epseloh, Markt-Drogerie.** 424b

Aechten **B**randt- **C**offee
Marke Pfaff

und billigsten
ab **Coffee-Ersatz.**
Budde, Herm. Ehmeyer, Friedr.
er, Wilh. Vormbusch.

gen, stat. Berechnun-
Abrechnungen re., für
Tiefbauten 3516
Architekt, **Herford,**
Marktstraße 22.

Wasche mit
Thompson's
Seifenpulver

Sämtliche Sorten

Käse

für die feine Tafel, wie für den
Hausgebrauch.

Eigene Fabrikate:

Frühstückskäse, Appetit-
Käse, frische Kummel-
Käse, Brieckäse. Kaiser-
Käse, sowie feinsten fetter
Stipp-Käse (Quarg), täglich
frisch.

Ferner in feinsten Qualität
la. Schweizer-Käse, Til-
siter, la. vollsetten Gouda
Käse, prima Holländer,
echten Edamer, la. Deli-
catess-Limburger, Lim-
burger, Harz-Käse, Ca-
membert-Käse etc. 996

Herforder Milch-Zentrale
und Dampfmolkerei.

E. v. Zwest.

Telephon 70. Telephon 70.

Bei Zahnschmerz
benutze nur

Kropps Zahnwatte a Fl. 50 Pfg.
(20% Carvacrolwatte) nur echt mit
dem Namen „Kropp“ bei
C. Meves, Drogerie 451b
Wilhelm Epseloh, Markt-Drog.

Knorr's Erbsenwurst
mit Schinken und Speck empfiehlt
bittet,
442b **Heinrich Nolting.**

Salz- und Essiggurken.
445b **Heinrich Nolting.**

Delikatess-Sauerkraut!
a Fl. 7 Pfg.
443b **Heinrich Nolting.**

Neue große Büdinge
482b 3 Stk. 20 Pfg.
Heinrich Nolting.

Husten stillen

die bewährten und feinsten
Schmecken

Kaiser's

Brust-Caramellen
2740 not. beglaubigte
Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei Husten,
Heiserkeit, Catarrh und
Pfortschleimung. Dafür An-
gebotesweise zurück!
Packt 25 Pfg. 5071

Niederlage bei: **C. P.**
Tödtman Adf. in Herford



No. 8. **Unparteiisches Unterhaltungsblatt der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“.** 1902.

Aus neuerer Zeit.

Die Reise des Prinzen Heinrich nach den Vereinigten Staaten als Vertreter des Kaisers bei der Taufe der neuen Kaiser-Nacht, die durch die älteste Tochter des Präsidenten der mächtigsten Republik der Erde, Gräfin Alice Roosevelt, vollzogen wird, nimmt das Haupt-Interesse aller Deutschen, hier wie drüben in Anspruch. Die Festlichkeiten, die dem Bruder unseres Kaisers in Amerika bereitet werden, zeigen deutlich, wie sehr die Amerikaner die Ehre zu würdigen wissen, einen Prinzen von königlichem Geblüt, und noch dazu den Bruder des Kaisers des mächtigsten Reiches von Europa, unter sich weilen zu lassen. Die amerikanische Gesellschaft ist etwas sehr gemischt und es sind manche Elemente in derselben, welche hier bei uns wohl keinen Zutritt erhalten würden, doch bemühen sich alle zur Gesellschaft Gehörende aufs Angelegentlichste, den notwendigen Formen nach Möglichkeit gerecht zu werden und bilden hierfür die zahllosen Veranstaltungen, die bereits seit längerer Zeit von allen tonangebenden Persönlichkeiten gegeben werden, eine ausgezeichnete Schule. Die Begleitung, welche der Kaiser seinem Bruder ausgewählt hat, besteht aus dem Generaladjutanten und Chef des Hauptquartiers des Kaisers, des Generals der Infanterie von Plessen und dem Vizeadmiral von Tirpitz, königlich preussischer Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts, außerdem begleiten den Prinzen noch Kapitän zur See und Abteilungsvorstand im Marine-Kabinett v. Müller, Korvetten-Kapitän und Flügeladjutant des Kaisers v. Grumme und der Kapitänleutnant v. Trotha, ebenfalls im Reichsmarineamt tätig, sowie einige Ärzte. — Das Wohnhaus des Präsidenten der Vereinigten Staaten zeigt uns das nächste Bild. Es ist das klassische Gebäude Washingtons, und der Mittelpunkt des dortigen politischen und gesellschaftlichen Lebens. Dort ist der Präsident für alle Welt zu sprechen und es wird auch für die Zu-



General v. Plessen.

kunft so bleiben, trotz des verruchten Mordankfalls auf Mac Kinley, nach dem anfänglich Änderungen bei den Empfängen in Aussicht genommen waren. Es sollte das shake hands, der jedem freien Bürger der Republik zustehende Händedruck des Präsidenten, unterbleiben, doch ist es jetzt, da diese Unterlassung vielfach Mißbilligung fand, wieder aufgenommen. Alle offiziellen Festlichkeiten, welche der Präsident giebt, werden in diesem Gebäude abgehalten. Aber Prinz Heinrich wird noch in einem andern Gebäude ein großes Bankett mitmachen, welches schon deshalb das allgemeine Interesse erregen wird, als es eins der größten Hotels der Erde ist. Das Gebäude, das Waldorf-Astoria-Hotel in New-York, ist eins der sogenannten „Himmelsträger“, die unsere hiesigen Ge-

bäude noch weit um das Doppelte überragen und hat 11 Stockwerke; in ihm wird die amerikanische Presse dem Prinzen ein Bankett geben, welches alle bisherigen derartigen Veranstaltungen in den Schatten stellen soll. Die schwerreichen Besitzer der mächtigsten Zeitungen von Amerika wetteifern miteinander in der Schaffung von besonderen Arrangements und scheuen keine Kosten, um das Fest so großartig wie nur irgend möglich zu gestalten. Je großartiger das Fest ausfällt, um so ergiebiger ist die Reklame, die man mit demselben machen kann, denn bei aller Bewunderung für den illustren Gast will der Amerikaner hinterher doch immer gern noch geschäftlich sein Schäffchen ins Trockene bringen. — Eine jener kleinen Zwingburgen, die England in ganz Transvaal errichtet hat, um den Widerstand des tapferen Bürenvolkes zu brechen, zeigt unser umstehendes Bild. Umgeben von mächtigen Steinblöcken, an möglichst hoch gelegenen Punkten, die eine weite Aussicht ins Land ermöglichen, stehen diese Blockhäuser, die mit schwachen englischen Kommandos belegt sind, um Ansammlungen von Büren möglichst sofort zu zerstören oder das Auftreten größerer Massen den größeren Truppenteilen schleunigst zu melden. Von größerer Wirksamkeit sind diese Bauwerke bisher nicht gewesen und die darin befindlichen Soldaten sollen sehr unter der Langeweile leiden, die sie sich haupt-



Vize-Admiral v. Tirpitz.

erzieren sämtlich, während die ausreichend mit Kali gedüngten Beete der gleichen Felder wenig oder gar nicht beschädigt wurden. Pflanzen ohne Phosphorsäure oder Stickstoffdüngung wurden ebenfalls nicht beschädigt, wenn sie hinreichend Kali erhalten hatten.

Die Thatsache dürfte damit zu erklären sein, daß an die Kalisalze der Transport der Kohlehydrate (Stärke, Zucker) in der Pflanze gebunden ist, kaliumhaltige Pflanzen also weniger Kohlehydrate in ihren Geweben führen können. Die Kohlehydrate aber dienen zur Veratung und Wärmezeugung. Kalium und hiermit Kohlehydratarme Pflanzen werden darum weniger Wärme erzeugen und eher erfrieren als solche, die mehr Kali, also auch mehr Kohlehydrate enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: **Paul Sattler,**
für den Inseratenteil verantwortlich: **Georg Bese,**
Druck und Verlag: **Christian Quentz,**
Sämtlich in Herford
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Dr. Dettler's
Bachpulver,
Vanillin-Zucker,
Puddingpulver
a 10 Pfg. Mäntelchen bewahrt.
Rezepte gratis von den beiden
Geschäften. 3651

Asthma
Rheumatismus, Gicht, Gliederreizen,
Husten, Seitenstechen, Brust- und
Hinterleibschmerzen, Influenza etc. werden
durch Eucalia (garant. reines Pulver,
Eucalyptusöl) sicher geheilt. Hervor-
ragend bewährt. Dankschreiben. Schwim-
me nischen das reine Pulver mit billigen
wertvollen Flüssigkeiten, daher vor-
sicht. Eucalia enthält 1 Fl. in
Herford, Karl Meves!
Adler-Drogerie. 397

Eduard Wieher,
Agentur u. Kommissionsgeschäft
Herford. 616a

Gesangbücher aller Kon-
fessionsen
Konfirmationsgeschenke
Konfirmationskarten
empfehlen in reicher Aus-
wahl zu billigsten Preisen
Adolf Pattkamp,
Buch- und Kunsthandlung
Lübberstrasse. Fernruf 74.

ab alle Sonn- und Festtage ge-
öffnet von 3-8 Uhr.)

Städtisches Brausebad
für
Männer und Frauen.
Badezeit:

Sonntag: v. 8-9¹/₂ Uhr vorm.
Mittwoch: v. 3-9¹/₂ Uhr nachm.
Sonntag: v. 12-9¹/₂ Uhr nachm.
Preis pro Bad 10 Pfg. (mit
Handtuch und Seife.)

Städtische Volksbibliothek.

Bücherwechsel:
Bürger Schule Erdgehoß, Sonn-
tag, mittags von 11¹/₂ bis 12¹/₂
Uhr. Ausgabestage:
23. Februar.

— Wir haben lebhaft unsre Blicke — auch oft nach Afrika gewendet — und unser Mitleid dem Geschick — des wackren Burenvolks gespendet. — Jetzt aber steht der ferne Westen — in des Interesses Vorbergründe, — Amerika reicht deutschen Gästen — die Hand zum trauten Freundschaftsbunde. — Hier sehen wir nicht Krieg und Grausen, — hier ruft der Friede uns der süße, — nur Jubelstürme hört man brausen — und herzliche Willkommengröße! — Er schiff die Wogen, — für dessen gi Prinz Heinrich ist hinaus gezogen, vertreten, — den wir als einen Zeit im Herzen tragen. — Ihm Westen — die Herzen froh entgeg da sonst der Dollar König, — er fließen, — da braust und schallt deutschen Kaiserjohn zu grüßen. — von stolzen Festen, — die Harmon so dürfen wir zum fernem Westen — klären! — Und wenn auch Reid-Feste in New-York betrachten, — wir glücken, — das sie uns nicht zu S wollen mit dem Dichter singen: Nun onen, — da sich der Freundschaft zwei so mächtige Nationen! — Ob meere — soll Freundschaft herzlich erspriesslichen Verlehere — auch sie b — So grüßen wir die Festgefänge bereiter — und hell ertönen Feiert Sturmgebraus!

Vermischt Scheidungsge

Zum Advokaten kommt
Mit trauernden Gebärde
„I bitt, i möcht von z
Spricht er, „gern g'schi
„Ja, lieber Bauer“, me
Der Advokat beflissen,
„Das Scheiden geht nid
Man muß auch Gründe
Der Jörg denkt nach a
Und meint dann sehr b
„San blaue Fleck“ am
I bitt scho Gründe' zur
„Gewiß,“ sagt jetzt der
„Thut Euch das Weib
Dah Ihr am Körper b
Dürft Ihr auf Scheidun
Da spricht der Jörg (an
Die tiefe Kummerfalte):
„Ja macht dös nix, He
Die Fleck, die hat mei

Warum die Buren die So
haben, darüber macht Jean Carrière
Kriegskorrespondent, in einem Par
effante Mitteilungen. Wie sehr m
erwartete, zeigt folgende Thatsache
Offiziere äußerten sich in ihren
entzündet über die Milde der Buren
Ihr Haß gegen die imperialistischen
dem der entschiedensten „Anglophobe
Gwynne vom „Bureau Reuter“ er
burg eine bezeichnende Anekdote dar
Heere gegenüber der verlassenen Ste
Truppen halt, um die Stunde des
warten. Gwynne, der seinem Bü
ritt allein im Galopp davon, um
und kam dann zum Lager zurück.
kommen sah, eilten die Offiziere auf
I. . . rief ihm entgegen: „Nun,
„Was?“ „Die Minen?“ „Sie ha
„Ach, die Schwachköpfe!“ riefen i
die Offiziere; „sind das Dummköpfe!
der Goldbrämer gegen sie zu kämpfe
tieren sie! Sie verdienen wahrhaft
Es war eine große Enttäuschung i
Alle Soldaten hatten gehofft, die
Kapitalisten ruiniert zu finden.“ E
den größten Einfluß auf den Entsch
jösische Generalkonsul Aubert geh
Krüger und der General Botha ha
dem Verlangen einer Partei, die i
wollte, widersteht, weil sie während
Schaden anrichten wollten, ohne d
digkeit vorlag. Der französische Ge
diesem Entschluß durch den Hinweis
land und Frankreich eine Anzahl
man die Sympathien für die Buren
schwächen würde. Auch bei den rat
seine ganze Ueberredungskunst daran
hindern.

*** Buntes Allerlei.** Die G
The ein verkehrtes Fieber, das mit Hitze anfängt und mit
Kälte endigt. — Der Chemiker: Eine einfache Wahlverwand
schaft. — Der Apotheker: Ein niederschlagendes Pulver —
Der Jurist: Einen Kontrakt. — Der Kaufmann: Eine Spe
kulation. — Der Dichter: Einen Roman, der manchmal
mehrere Auflagen erlebt. — Der Schauspieler: Eine Tragi
komödie. — Der Soldat: Einen Feldzug, der sich bald bis
zum siebenjährigen, bald bis zum dreißigjährigen Krieg aus
dehnt!

Unerwartete Wirkung. A.: Warum macht denn
der Herr Blumenfeld so ein trübseliges Gesicht? — B.: D
der hat Malheur gehabt! Gestern schick er seinem Hausherrn
einen Band seiner Gedichte, und heute hat ihn dieser schon
gesteigert!

Der Veteran. Nur nicht den Mut verlieren! Ich
habe bei Wars la Tour eine Fahne erobert, da werde ich
vielleicht auf meine alten Tage noch 120 Mark Staatshilfe
erobert können!

Probe-Abonnement für März.

Wir bitten unsere geschätzten Leser und Freunde
unseres Blattes, nachstehenden Bestellchein weiter in
ihren Bekanntenkreisen verbreiten zu wollen.

Für Monat März bestellt



Das „Weisse Haus“ in Washington.

fächlich durch Kartenspiel zu vertreiben suchen, wenn ihnen
nicht die Buren Kurzweil bereiten durch plötzlichen Ueber
fall oder gar vollkommene Aufhebung der Besatzung.

Die „jüngsten“ deutschen Soldaten.

Von dem Thun und Treiben der nur aus Ein
geborenen bestehenden Samoa-Schutztruppe entwirft eine
Zuschrift aus Apia das nachsichende heitere Bild: Aus
dem duftig-luftigen „Bierdorf“ Eindenau bei Apia ist eine
Kaserne geworden. Nun darf man dabei nicht an
staubige Korridore, an Holzschmel und übereinander ge
türnte Betten denken. Das ehemalige Restaurations
gebäude steht noch wie früher, aber rings im Halbrund
ist ein halbes Dutzend Samoahütten entstanden, in denen
die braven Krieger wohnen. Um keine falschen Vor
stellungen zu erwecken, muß ich bemerken, daß der Name
Samoa-Schutztruppe durchaus inoffiziell ist. Der wirkliche
Name „Polizeitruppe“ klingt aber so prosaisch, daß er
eigentlich gar nicht in Eindenau hineinpaßt; ebenso ist es
mit dem Titel für den Hauptmann Eckenweber, der mit



Das Waldorf-Astoria-Hotel in New-York.

Eichen und Elen, wohin die Reiter ihm gar nicht, die
Hunde aber nur einzeln und mit Mühe folgen konnten.
Die Jagdgeellschaft theilte sich auf ein Zeichen des
Piqueurs und ritt zu beiden Seiten des Gehölzes in
langsamem Tempo weiter.

Gräfin Maria aber blieb zurück, als sie plötzlich er
schreckendes Hundegeheul aus dem Dickicht hervorschallen

seiner familie im Hauptgebäude wohnt und der
früher schon als Deckoffizier längere Zeit an Bord
eines deutschen Kriegsschiffes hier weilte. Seine
fitafta (Soldaten) nennen ihn darum auch gar
nicht Polizeimeister, sondern kurzweg Taitai fitafta.
Vor kurzem hat ein junger Deutscher hierher ge
schrieben in der Absicht, seiner Dienstpflicht als Ein
jähriger in Samoa zu genügen. Bisher sind in
dessen nur Samoaner eingestellt worden; selbst die
jenigen Weißen und Halbweißen, welche hier militär
gestellungspflichtig werden, treten auf den jeweilig
stationierten Kriegsschiffen ein. Der Samoaner ist
bekanntlich ein guter Krieger, vor allem ein guter
Schütze. Schickt man einen samoanischen Diener
auf die Taubenjagd, so darf man überzeugt sein,
daß er genau so viel Tauben bringt, als man ihm
Gewehrpatronen anvertraut hat. Es hatten sich
mehr als hundert junge Burschen zum Waffendienst
gemeldet, von denen aber nur dreißig ausgewählt
wurden. Dieselben tragen eine fleidame weiße
Uniform, eine hübsche weiße Mütze, am Koppel
(mit der Schnalleninschrift „Gott mit uns“) das
Seitengewehr der preussischen Jäger und als Schuß



Englisches Blockhaus in Transvaal.

waffe den Kavalleriekarabiner Modell 71. Beinkleider, Stiefel und
Strümpfe giebt es natürlich nicht, das Hüftentuch, welches bis unter
die Knie herabfällt, ist eine zweifellos angenehmere und gesündere Be
kleidung. Der Wachdienst am Regierungsgebäude, am Zollamt und
Gericht bildet die Hauptthätigkeit der Polizeisoldaten. Dort gehen sie
stolz auf und ab und lassen sich besonders von dem weiblichen Teil
ihrer Verwandten und Bekannten bewundern. Auch lassen sie sich mit
Vorliebe in längere Unterhaltungen ein, wenn nicht gerade der Gou
verneur, der Richter oder einer von den drei Gouvernementssekretären
vorbeikommt, vor denen sie das Gewehr präsentieren müssen. Bei Regen
wetter finden sie auf der Veranda Unterschlupf, und wenn die Wache
am nächsten Mittag abgelöst wird, dann ziehen sie fröhlich nach
Eindenau zurück mit Trommel und Flöte oder auch unter den Gefängen
„Deutschland über alles“ und „Muß i denn zum Städtele hinaus“, wo
mit ihr Vorrat an deutschen Liedern erschöpft ist. Nachmittags werden
dann die Waffen gepuht und die Häuser und die Plätze in Ordnung
gehalten, während am frühen Morgen wirklicher Dienst stattfindet, mit
Griffelkloppen, Exercieren, Schießen und felddienstübungen, bei welch
lehteren der Hauptmann in seiner Marinemuniform köhn voranreitet.
Einigen deutschen Unterricht genießen die Helden auch, nämlich von
einem mutigen Mädchen im Pfarrhause. Bis zum Lesen und Schreiben
der kleinen deutschen Schrift haben es die meisten auch schon ge
bracht. Als vor einiger Zeit die Truppe das Fest ihres einjährigen
Bestehens feierte, fand auf dem Rasen ein großes Essen statt und dann
wurden die eigens eingeübten Tänze, trotz des strömenden Regens auf
geführt. Die Soldaten sind sich ihres Vorzuges, die einzigen Waffen
tragenden Samoaner zu sein, wohl bewußt. Hoffentlich entfalten sie ihre
kriegerischen Tugenden, wenn es nötig sein sollte, als gut kaiserliche
Soldaten; aber erfreulicherweise ist die Hoffnung begründet, daß diese
Notwendigkeit nicht sobald eintreten wird.

quation, um mit frischer Kraft zur Saubmach nieder zu
reiten.

Der Graf und seine Waidgenossen unterhielten sich
beim Lunch so vortrefflich, daß fast der Vormittag ver
gangen war, als sie sich auf dem Rasenplatz vor dem
Forsthaus in den Sattel schlangen. Der genossene
Wein hatte die Gesichter der Herren stark erhitzt und
selbst die Wangen der Damen waren rosig angehaucht.
Lachend ritten sie zur Saubucht, wo der Piqueur Mühe
hatte, die das Schwarzwild witternde Meute zurück
zuhalten.

Ein kräftiger junger Eber war zum Opfer der Sau
hag ausersehen. Die Wildheger, welche ihn bei der
Tränke zurückgehalten, ließen ihn frei und kläffend stürmte
die Meute, mit Hufschritten die Schaar der Reiter und
Amazonen hinter dem Schwarzkittel her. Dieser rannte
zuerst über die Schneise, dann durch den hochstämmigen
Eichwald, und als die Meute ihm schon dicht auf den
Fersen war schlüpfte er in ein Gestrüpp von ungar

Die Gräfin bedeckte mit der Linken ihren Mund, als
wolle sie andeuten: Kein Laut kommt über meine Lippen!
— Der Hund aber ließ ein Knurren hören, als wolle
er die Gräfin verteidigen.

„Ah“, sagte Othmar in grimmigem Ton, „da ist ja
ein Opfer Eurer schändlichen Thierhag. Aber mich
wenigstens sollt Ihr nicht zur Strecke bringen. Im
Krieg sind alle Mittel erlaubt.“ Er sprang zum Pferd
der Gräfin hin, warf den Damenjattel herunter, stielte
den Bügel los und schwang sich auf den Rücken des
feurigen Thieres.

„Schöne Gräfin“, rief er jetzt und schob die Jagd
flinte so weit zurück, daß sie quer über seinem Rücken
zu liegen kam, „grüßen Sie die Jagdgeellschaft von dem
Herrn dieser Forsten. Ihr Pferd sollen Sie wieder
finden!“ — Damit ließ er dem Thier die Bügel schießen
und jagte, vom Sturmwind umhaucht, lachend davon.

Gräfin Maria stand minutenlang reumutlos da und

ab alle Sonn- und Festtage ge-
öffnet von 3—8 Uhr.)
Städtisches Brausebad
für
Männer und Frauen.
Badezeit:
Sonntag: v. 8—9½ Uhr vorm.
Mittwoch: v. 3—9½ Uhr nachm.
Sonntag: v. 12—9½ Uhr nachm.
Bels pro Bad 10 Flg. (mit
Handtuch und Selse.)

Städtische Volksbibliothek.
Bücherwechsel:
Bürgerichule Erdgehof, Sonn-
tag, mittags von 11½ bis 12½
Uhr. **Ausgabefage:**
23. Februar.

Wir haben lebhaft unsere Blicke — auch oft nach Afrika gewendet — und unser Mitleid dem Geschick — des wackern Burenvolks gespendet. — Jetzt aber steht der ferne Westen — in des Interesses Vordergrunde, — Amerika reicht deutschen Gästen — die Hand zum trauten Freundschaftsbunde. — Hier sehen wir nicht Krieg und Grausen, — hier ruft der Friede uns herüber, — nur Jubelstürme hört man brausen — und herzliche Willkommengröße! — Schiff die Bogen, — für dessen g. Prinz Heinrich ist hinaus gezogen, vertreten, — den wir als einen Zeit im Herzen tragen. — Ihm Westen — die Herzen froh entgegen da sonst der Dollar König, — r. fließen, — da braust und schallt deutschen Kaisersohn zu grüßen. — von stolzen Festen, — die Harmonie so dürfen wir zum fernem Westen — liden! — Und wenn auch Reid Fei in New-York betrachten, — wi glück, — das sie uns nicht zu E wollen mit dem Dichter fingen: Ni men, — da sich der Freundschaft zwei so mächtige Nationen! — Ob meere — soll Freundschaft herzlich ersprißlichen Verkehre — auch sie! — So grüßen wir die Festgefänge bereiter — und hell erklingen Feier Sturmgebraus!

Vermischte Scheidungs

Zum Advokaten kommt
Mit trauernden Gebärden
„I bitt, i möcht von
Spricht er, „geren g'chi
„Ja, lieber Bauer“, in
Der Advokat beflissen,
„Das Scheiden geht nie
Man muß auch Gründe
Der Jörg denkt nach a
Und meint dann sehr l
„San blaue Fled“ am
I bitt scho Gründe zum
„Gewiß“, sagt jetzt der
„Thut Euch das Weib
Dah Ihr am Körper l
Dürft Ihr auf Scheidn
Da spricht der Jörg (ai
Die tiefe Kummerfalte)
„Ja macht dös nix, H
Die Fled“, die hat mei

Warum die Buren die G
haben, darüber macht Jean Carrière
Kriegskorrespondent, in einem Pa
ffante Mitteilungen. Wie sehr n
erwartete, zeigt folgende Thatsach
Offiziere äußerten sich in ihren
entsetzt über die Milde der Buren
Ihr Haß gegen die imperialistischen
dem der entschiedensten „Anglophob
Gwynne vom „Bureau Reuter“ ei
burg eine bezeichnende Anekdote dar
Heere gegenüber der verlassenen St
Truppen halt, um die Stunde des
warten. Gwynne, der seinem Bü
ritt allein im Galopp davon, um
und kam dann zum Lager zurück.
kommen sah, eilten die Offiziere auf
I. . . rief ihm entgegen: „Run,
„Was?“ „Die Mienen?“ „Sie ha
„Ach, die Schwachköpfe!“ riefen
die Offiziere; „sind das Dummköpfe
der Goldbrämer gegen sie zu kämpfe
tieren sie! Sie verdienen wahrhaft
Es war eine große Enttäuschung i
Alle Soldaten hatten gehofft, die
Kapitalisten ruiniert zu finden.“ G
den größten Einfluß auf den Entsch
köstliche Generalkonful Aubert geh
Krüger und der General Voßha he
dem Verlangen einer Partei, die
wollte, widersetzt, weil sie während
Schaden anrichten wollten, ohne l
digkeit vorlag. Der französische Ge
diesem Entschluß durch den Hinweis
land und Frankreich eine Anzahl
man die Sympathien für die Bure
schwächen würde. Auch bei den ra
keine ganze Ueberrechenkunst daran
hindern.

* Buntes Allerlei. Die
Ehe ein verkehrtes Fieber, das mit Hitze anfangt
Kälte endigt. — Der Chemiker: Eine einfache Wahlverwandt
schaft. — Der Apotheker: Ein niederschlagendes Pulver —
Der Jurist: Einen Kontrakt. — Der Kaufmann: Eine Spek
ulation. — Der Dichter: Einen Roman, der manchmal
mehrere Auflagen erlebt. — Der Schauspieler: Eine Tragi
komödie. — Der Soldat: Einen Feldzug, der sich bald bis
zum siebenjährigen, bald bis zum dreißigjährigen Krieg aus
dehnt!

Unerwartete Wirkung. A.: Warum macht denn
der Herr Blumenhof so ein trübseliges Gesicht? — B.: D
er hat Malheur gehabt! Gestern schickte er seinem Hausherrn
einen Band seiner Gedichte, und heute hat ihn dieser schon
gesteigert!

Der Veteran. Nur nicht den Mut verlieren! Ich
habe bei Mars la Tour eine Fahne erobert, da werde ich
vielleicht auf meine alten Tage noch 120 Mark Staatshilfe
erobert können!

Probe-Abonnement für März.

Wir bitten unsere geschätzten Leser und Freunde
unseres Blattes, nachstehenden Bestellchein weiter in
ihren Bekanntenkreisen verbreiten zu wollen.

Für Monat März bestellt

Sichen und Erlen, wohin die Reiter ihm gar nicht, die
Hunde aber nur einzeln und mit Mühe folgen konnten.
Die Jagdgeellschaft theilte sich auf ein Zeichen des
Piqueurs und ritt zu beiden Seiten des Gehölzes in
langsamem Tempo weiter.

Gräfin Maria aber blieb zurück, als sie plötzlich er
schreckendes Hundegeheul aus dem Dickicht hervorschallen

Im häuslichen Kreise

Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

Richtiges Heizen. In der von Lehrer Dr. Lutz in Stuttgart her
ausgegebenen Fachschrift des deutschen Lehrer-Vereins für Naturkunde findet
sich folgender Ratsschlag über richtiges Heizen. Will man Kohlen im Ofen
nachlegen, so rühre man vorher gründlich die Asche durch den Rost und
schiebe die glühenden Kohlenreste auf den hinteren Teil des Rostes, damit
man den vordern Teil für die nachzuschüttenden Kohlen frei hat. Die
neuen Kohlen entzünden sich nun an den glühenden Kohlen, die entstehen
den Gase können nicht unterbrannt in den Schornstein entweichen, weil sie
über die glühenden Kohlen hinwegstreichen müssen und somit verbrennen.
Das ist Rauchverbrennung. Weil nun aber der Kohlenstoff nur bei hoher
Temperatur sich mit dem Sauerstoff der Luft verbindet, also verbrennt,
darf man nicht kalte Luft durch das Ofenlid einströmen lassen. Die kalte
Luft kühlt nämlich die brennbaren Gase ab, so daß sich deren Kohlenstoff
nicht mit dem Sauerstoff verbinden kann, um Wärme zu erzeugen, sondern
trotz richtigen Anlegens der Kohlen als Rauch und Ruß entweicht. Die
obere Thür des Ofens und auch etwa darin befindliche Oeffnungen müssen
daraus immer geschlossen sein. Die zum Verbrennen nötige Luft darf man
nur durch den Rost zuströmen lassen, damit sie durch die heiße, ja glühende
Asche vorgewärmt wird. Man soll aber nicht die Thür des Aschenraumes
offen stehen lassen, sondern die Luft soll nur durch die Oeffnung in dieser
Thüre einströmen. Diese Oeffnung ist meist auch verstellbar, um ein mehr
oder weniger lebhaftes Feuer im Ofen zu erzielen. Falsch würde es sein,
die untere Thür ganz zu öffnen, da dann eben auch zu viel kalte Luft zu
strömt, die Rauch erzeugt. Niemand meine, daß die Oeffnung in der
Thür des Aschenraumes zu klein sei, da die neueren Ofen zumeist mit
Verständnis gebaut werden. Etwaige Oeffnungen in der oberen Thür
neuer Ofen schließe man jederzeit. Will man das Feuer im Ofen ganz
unterbrechen, so schließe man vollständig auch die untere Oeffnung, aber
ja nicht eine etwa vorhandene Ofenklappe. Es würde das entstehende
Kohlenoxydgas, das geruch- und farblos ist, also von uns gar nicht sogleich
wahrgenommen wird, in die Wohnung eindringen und könnte so leicht
tödliche Vergiftungen bewirken. Die Ofenklappen haben beinahe ebensoviel
Unheil angerichtet, wie das leichtsinnige Feuer anmachen mit Petroleum.

Rätsel-Ecke.

1. Bilderrätsel.



2. Verwandlungsrätsel.

Mangel Fülle.

Mit Hilfe von neun substantivischen Zwischenstufen ist Mangel in
Fülle zu verwandeln. Dabei soll jedes Wort aus dem vorangehenden
durch Aenderung je eines Buchstabens entstehen, der entweder weggelassen
oder hinzugefügt (f) oder durch einen andern ersetzt (r) wird. Umstellen
der Buchstaben ist nicht gestattet.

3. Rätsel.

„Mit einer duftigen ersten hab ich nicht
Ihr Herz erweicht, auch hat sie ein Gedicht
Aus meinen letzten beiden kalt gelassen!
Wie soll ich meinen Schmerz in Worte fassen?“

„Nur Mut, noch giebt's ein ander Mittel, Freund!
Verahre die drei Silben ihr vereint!
Und bald — die Gabe muß die Spröde rühren —
Führst Du mit diesem Schmuck die Braut spazieren.“

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:

1. Albo, Alfen; Moses, Mosel; Emma, Enden; Reile, Reiter; Iwan, Ida; Kangel,
Kante; Anna, Angel. Aus den Anfangsbuchstaben erhält man: Amerika 2. Liegt quer im
Bilde, sein Cylinderrhut im Palmkranz. 3. Salzburg. 4. Mönch.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen der
Neuen Berliner Verlags-Anstalt: Aug. Krebs, Charlottenburg.

Allerlei Ulk.

Der eifrige Dilettant.



So, da wärn wir ja oben! —

Aus der Kaserne.

Hauptmann (zu
einem neueregetretenen
Rekruten): „Reißen Sie
Ihr Maul nicht so auf,
sonst schmeiß ich Ihnen
fünf Tage Mittelarrest
hinein!“

Schlagfertig.

Prinzipal: „Müller,
wie können Sie sich er
lauben, zu pfeifen hier
im Kontor?“

Kommis: „Au, was
wollen Sie? Sind Sie
trotz, daß ich bin so ver
gnügt — bei der mis
rablen Bezahlung!“

Beweis.

„Ist Ihre Tochter,
Herr Professor, auch eben
so häuslich wie ge
lehrt?“

„Freilich! Eben über
seht sie unser Kochbuch
ins Griechische!“

Modern.

Herr: „Jetzt fehlen
mir wieder eine
Menge Zigaretten . .
wenn ich nur wüßte,
ob sie der Johann
geraucht hat oder —
meine Frau?“

Die Hauptsache.

Studiosus A.:
„Allo am Diens
tag freiest Du ins
Examen? Du hast
Dich ja gar nicht vor
bereitet!“

Studiosus B.:
„Allerdings — aber
meinen Alten!“

Scherzfrage.

Wie kann man am
schnellsten Schneider
werden?
Beim Stat.

Um Himmels willen, Karoline! —



Schnell eine Momentaufnahme!

Bedenklich.

Braut: „Wirst Du
mir aber auch wirk
lich alles an den
Augen ablesen, jeden
Wunsch?“

Er: „Ach, Du hast
so große Augen!“

Gemüthlich.

Richter (spricht
dem Zeugen den Eid
vor): „Ich schwöre.“
Zeuge: „Ich auch!“

Spruch.

Ein Druck der Hände,
Ein bißchen „Eiprit“,
Von rotem Munde
Ein fröhliches Lachen,
Kann ganze Bände
Von Philosophie
In einer Stunde
Zu Schanden machen!

Die Gräfin deutete mit verführerischen Lippen, als
wolle sie andeuten: Kein Laut kommt über meine Lippen!
— Der Hund aber ließ ein Knurren hören, als wolle
er die Gräfin verteidigen.

„Ah“, sagte Othmar in grimmigem Ton, „da ist ja
ein Opfer Eurer schändlichen Thierhaz. Aber mich
wenigstens sollt Ihr nicht zur Strecke bringen. Im
Krieg sind alle Mittel erlaubt.“ Er sprang zum Pferd
der Gräfin hin, warf den Damensattel herunter, stielte
den Bügel los und schlang sich auf den Rücken des
feurigen Thieres.

„Schöne Gräfin“, rief er jetzt und schob die Jagd
flinte so weit zurück, daß sie quer über seinem Rücken
zu liegen kam, „grüßen Sie die Jagdgeellschaft von dem
Herrn dieser Forsten. Ihr Pferd sollen Sie wieder
finden!“ — Damit ließ er dem Thier die Bügel schießen
und jagte, vom Sturmwind umfaßt, lachend davon.

Gräfin Maria stand minutenlang reumüthig da und

Der Graf und seine Waidgenossen unterhielten sich
beim Lunch so vortrefflich, daß fast der Vormittag ver
gangen war, als sie sich auf dem Reitenplatz vor dem
Forsthaus in den Sattel schlangen. Der genossene
Wein hatte die Gesichter der Herren stark erhitzt und
selbst die Wangen der Damen waren rosig angehaucht.
Lachend ritten sie zur Saukucht, wo der Piqueur Mühe
hatte, die das Schwarzwild witternde Meute zurück
zuhalten.

Ein kräftiger junger Eber war zum Opfer der Sau
haz ausersehen. Die Wildheger, welche ihn bei der
Tränke zurückgehalten, ließen ihn frei und kläffend stürmte
die Meute, mit Hufschlägen die Schaar der Reiter und
Amazonen hinter dem Schwarzkittel her. Dieser rannte
zuerst über die Schneise, dann durch den hochstämmigen
Eichwald, und als die Meute ihm schon dicht auf den
Fersen war schlüpfte er in ein Gestrüpp von junger

ließ den Regen auf sich und den Hund niederrauschen. Mehr als Othmars Drohung hatte sie dessen Aussehen erschreckt. Sie sah den wilden Burschen noch immer vor sich, wie er mit feuchender Brust, blutkräftigem Gesicht und wirrem, vom Regen triefenden Haar vor ihr gestanden. Sein Kopf war unbedeckt, seine Kleider zerfetzt und das grobe Hemd über der Brust weit geöffnet. An dem raschen Heben und Senken seiner Brust hatte sie seine totale Erschöpfung erkannt, und sie wunderte sich, daß er noch Kraft genug besaß, um sich auf's Pferd zu schwingen. Er war sicher länger gekehrt worden, als der junge Eber, und es lag etwas von dessen Grimm und Trotz in seinen Zügen. Als er sie mit der Waffe bedrohte, hatte sie in Wahrheit für ihr Leben gezittert, denn wilder Haß flammte aus seinen Worten und Mienen. Sie athmete erleichtert auf, als sie das Stampfen galoppirender Pferde und das Klaffen der Hunde vernahm.

Die Jagdgesellschaft hatte das Dickicht umkreist und der Graf rief ihr von Weitem entgegen: „Hast Du den Flüchtling nicht gesehen?“

Sie nickte.

„Wo ist er?“

„Auf und davon.“

„In welcher Richtung?“ fragten die Waidgenossen fast einstimmig.

Gräfin Maria antwortete lächelnd: „Ihr werdet ihn nicht einholen, denn er ist auf meiner „Wölfe“ davongeritten.“

„Wie, Du hast ihm Deine Fuchsstute gegeben?“ schrie der Graf und riß die Augen weit auf.

„Nein, er hat sie sich genommen.“ Die Gräfin erklärte die Situation und bat dann, man möge ihr des Försters Kalesche schicken, damit sie sich und den verletzten Hund in Sicherheit bringen könne. Selbstverständlich boten ihr sämtliche Kavaliere ihr Pferd an, allein sie beharrte energisch auf ihrem Entschluß, nicht ohne den verwundeten Hund den Platz verlassen zu wollen. So blieb denn der Graf bei seiner Frau zurück und bat seine Gäste, sie möchten das schützende Dach des Forsthauses aufsuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford. Amt Herford.

Nachrichten vom 15. bis 21. Februar 1902.

Geburten: Ein Sohn: dem Handarbeiter Friedrich Meier Elberdissen, Väter August Pöhl-Gickum.

Eine Tochter: dem Landwirt Heinrich Meyer-Berger, Hausheide, Gemeinde Dieblich: Maurer Wilhelm Pieper-Schwarzenmoor, Gärtner Robert Hornel-Schweicheln, Feuerling August Lindemann-Gickum, Handarbeiter Heinrich Bollmer-Schwarzenmoor.

Aufgeboren: Fabrikarbeiter Carl Berger-Fallendiel und Dienstmagd Marie Kleemeier-Gier.

Eheschließungen: Maurermeister Heinrich Sewing-Herford, H.-F., mit Mathilde Duesch-Schwarzenmoor.

Sterbefälle: Witwe Johanne Blücher, geb. Pott, 81 Jahre 3 Monat 7 Tage; Witwe Anna Stedtfreund, 81 Jahre 3 Monat 7 Tage; Witwe Anna Klötze, geb. Vater-Elberdissen, 67 Jahr 5 Monat 4 Tage.



van Houten's Cacao

Leicht löslich
leicht verdaulich

Schutzwirkung des Kalis gegen Frostgefahr.

In der soeben erschienenen neuesten Arbeit der D. V. G. finden wir einen Artikel des bekannten Dr. Baumann in Bernau, welcher geeignet ist, auch in weiteren Kreisen Aufsehen zu erregen. Der genannte Herr hatte einige Versuchsfelder mit Kali gedüngt, während andere eine solche Düngung entbehrt hatten und er machte die wunderbare Wahrnehmung, daß Kartoffelpflanzen, die nicht mit Kali gedüngt waren, bei einer Temperatur, die nur wenig unter den Gefrierpunkt sank, völlig abfroren, während die mit Kali gedüngten Pflanzen nicht geschädigt wurden. Im Jahre 1900, in einer Frostnacht Anfangs September, trat diese Schutzwirkung des Kalis in auffallendster Weise hervor. 3 Versuchsfelder, die im zweiten Inbausehr standen, hatten noch keine Kalidüngung erhalten. Die Beete lagen auf drei verschiedenen Feldern und hatten einen Umfang von je 1 a. Die Pflanzen dieser Versuchsfelder erfroren sämtlich, während die ausreichend mit Kali gedüngten Beete der gleichen Felder wenig oder gar nicht beschädigt wurden. Pflanzen ohne Phosphorsäure oder Stickstoffdüngung wurden ebenfalls nicht beschädigt, wenn sie hinreichend Kali erhalten hatten.

Die Thatsache dürfte damit zu erklären sein, daß an die Kalisalze der Transport der Kohlehydrate (Stärke, Zucker) in der Pflanze gebunden ist, kalifarme Pflanzen also weniger Kohlehydrate in ihren Geweben führen können. Die Kohlehydrate aber dienen zur Veratung und Wärmeerzeugung. Kalifarme und hiermit kohlehydratarme Pflanzen werden darum weniger Wärme erzeugen und eher erfrieren als solche, die mehr Kali, also auch mehr Kohlehydrate enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inzeratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christiana Drenth,
Sämtlich in Herford

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Bei Erkältungen, wie Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten usw. gebrauche man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren unübertroffen und einzig bewährten, dabei hochköstlichen
Rheinischen Trauben-Brost-Honig
echt unter Garantie bei **W. H. Epseloh, Markt-Drogerie.**



Seidenstoffe
von 75 Pfg. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 48, Ecke Markgrafenstrasse.

Bielefelder Matratzen-Fabrik F. Mertens, Bahnsplatz,

empfiehlt:

Auflege-Matratzen, Juteleinen 185/80	Mk. 4,50
1a. Juteleinen	6,00
Sprungfeder-Matratzen, einschl. 1a. Juteleinen	15,00
echt rot Satin	17,00
Reform-Stahl-Sprungfeder-Matratzen, 90 Ctm. breit, unverwundlich	12,00
100 "	15,00
120 "	20,00
Reform-Stahl-Sprungfeder-Matratzen	von 22 an
D. R. P. No. 66 425 und 69 361	

Vollständig zerlegbar! Zeitlebens Garantie!
Kopfteile, Juteleinen, einschläfig Mk. 2,00
echt rot Satin 3,00
Kopfhaar-Matratzen, rot, steilig 190/90 50,00
Kopf-Matratzen, rot, steilig 190/90, 10 cm hoch 28,00

Eigene Tischlerei.

Geschäftsprinzip: Streng reelle Bedienung.
Beste Kaufgelegenheit für Tischler.

84a

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder empfehle ich jetzt wieder einer Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlichseits viel verordneten

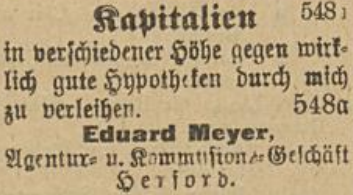
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkräften alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch circa 80.000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von Enger, Hildenhausen, Salzuflen, Mennighausen, Sehstmar, Oeynhausen, Hauptniederlage in Herford: Dr. Aschhoff's Neustädter Apotheke

524



A. Bueker,
prakt. Bandagist
Herford, Gehrenberg 18
fertigt u. empfiehlt: Druckbänder, Leibbinden, Gerabehälter, Maschinen gegen Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Hüfte.
Lager für alle Artikel für Krankenpflege, chirurgischer Sanatorium- und Genußwaren, sowie mehrtägliche Verbandstoffe.



Kapitalien 548
in verschiedener Höhe gegen wirklich gute Hypotheken durch mich zu verleihen. 548a
Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissions-Geschäft Herford.



Bei Husten u. Heiserkeit
4331 benütze nur reiner
„Kropp's Tustol“
Fenchelhonig,
vorzüglich bei Stiekhusten d. Kinder
echt à Fl. Mk. 1.— bei
Wilhelm Epseloh, Markt-Drogerie



Meine Naturheilanstalt
ist täglich geöffnet, wo Kranke aller Art geheilt werden, wie Kopf-, Herz-, Maagen-, Rheumatismus, leibende und sonstige Krankheiten.
3005
C. Meyer, Erbk. Herf.



Dr. Dettler's Bäckpulver
Vanillin-Jude
Bäckpulver
a 10 Pfg. 100 Gramm bewahrt.
Rezepte gratis von den besten
Geschäften. 3651



Asthma
Rheumatismus, Gicht, Gliederreihen, Husten, Seidenstoffe, Brust- und Lungenkrankheiten, Juckreiz u. werden durch Eucalia (garant. reines Pulver) schnell und sicher geheilt. Derwagend bewährt. Danksagungen. Schwindler mischen das echte Pulver mit billigen, wertlosen Flüssigkeiten, daher Vorsicht. Eucalia echt à Flasche 1 Mk. in
Herford, Karl Meves
Adler-Drogerie. 397



Verkäufe
Eine größere
Bestellung
in der Nähe der Engerstraße
hier, mehrere Familien-Wohnungen und einen Laden enthaltend, soll unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen durch mich verkauft werden.
Eduard Meyer,
Agentur u. Kommissions-Geschäft Herford.



Gebrauchte Reale u. Treten
für Kolonialwaren u. La. fen gesucht.
Von wem sagt die Exp. d. Bl.
unter Nr. 418b



Eine am Bänder Nichte weg
hier, belegen, neuerbente
Besitzung
mit ca. 40 Ruben Garten, für 2 größere Familien geeignet, soll durch mich unter günstigen Bedingungen verkauft werden.
Eduard Meyer,
Agentur u. Kommissions-Geschäft Herford. 616a



Gesangbücher aller Konfessionen
Konfirmationsgeschenke
Konfirmationskarten
empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
Adolf Potkamp,
Buch- und Kunsthandlung
Lübberstrasse. Fernruf 74.



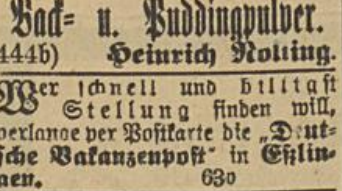
Hausfrauen!
verwendet nur noch
Achten Brandt-Coffee
Marke „Pfeil“
3085 als besten und billigsten
Coffee-Zusatz und Coffee-Ersatz.
Niederlagen bei Herren: Ernst Budde, Herm. Ebmeyer, Friedr. Monke, Emil Stender, W. H. Vormbusch.



Bau-Polizei-Zeichnungen, stat. Berechnungen, Kostenanschläge, Abrechnungen zc., für Hoch- und Tiefbauten
fertigt schnell und zu billigen Preisen. 3516
H. Schulte, Architekt, Herford,
Rennthor, Karlstraße 22.



Wasche mit Thompson's Seifenpulver



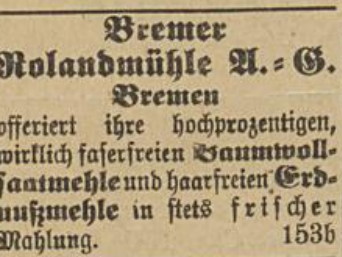
Bad- u. Badingpulver.
444b **Heinrich Nolting.**
Wer schnell und billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Baderpulver“ in Etlinaen. 630



H. Dannhauer
ärztlich gepr. Masseur
Steinstrasse 1.
5411



Katzenfelle!
hygienisch präpariert,
bestes Mittel gegen Gicht, Rheuma, Zahnschmerz, Magenleiden, Gliederreihen zc.
H. Pracht, 3961
Bäderstraße 7.



Bremer Molandmühle A. & G. Bremen
offeriert ihre hochprozentigen, wirklich saftreichen Baumwollsaatmehle und haarfrieren Erdnussmehle in stets frischer Mahlung. 1536



Agenten u. Reisende
suchen bei höchster Provision überall für unsere weltberühmten Reisebratete 1736



Grüssner & Co., Neurod
Solzrouleaux und Solzrouleauxfabrik.



la. Sulze
billigt bei 4836
Heinrich Nolting.



Wer Stelle sucht verlange die
Alte Kalkstein-Liste, Monheim.



Städtisches Museum f. Altertümer.
Mittwoch von 2 Uhr bis zur Dunkelheit unentgeltlich, sonst jederzeit gegen Zahlung von 25 Pfg. a Person geöffnet.



Arbeits-Nachweis
auf der Herberge (täglich, unentgeltlich für Arbeitnehmer, für Arbeitsgeber 25 Pfg. G. h. b. r.). Vermittlung von Arbeits-Angebot und Arbeitsnachfrage. Vermittlung des Verkehrs mit dem Hauptarbeitsnachweis in Bielefeld.



Öffentliche Lesehalle.
(Im Nebengebäude der neuen Bürgerschule.)
Von Sonntag, den 27. Oktober ab alle Sonns- und Festtage geöffnet von 3-8 Uhr.)



Städtisches Brausebad für Männer und Frauen.
Badezeit:
Sonntag: v. 8-9 1/2 Uhr vorm.
Mittwoch: v. 3-9 1/2 Uhr nachm.
Sonntag: v. 12-9 1/2 Uhr nachm.
Bes. pro Bad 10 Pfg. (mit Handtuch und Seife.)



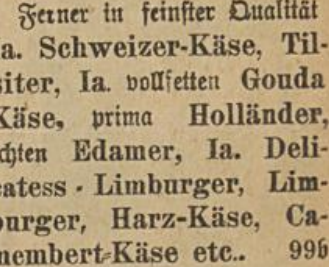
Städtische Volksbibliothek.
Bücherwechsel:
Bürgerschule Erdgehoß, Sonntag, mittags von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr. Ausgabestage: 23. Februar.



Käse
Sämtliche Sorten



für die feine Tafel, wie für den Hausgebrauch.
Eigene Fabrikate:
Frühstückskäse, Appetit-Käse, frische Kummel-Käse, Brückkäse, Kaiser-Käse, sowie feinsten fetter Stipp-Käse (Quarg), täglich frisch.
Feiner in feinsten Qualität



Ia. Schweizer-Käse, Til-siter, Ia. vollfetten Gouda Käse, prima Holländer, echten Edamer, Ia. Delicatess-Limburger, Limburger, Harz-Käse, Camembert-Käse etc. 996



Herforder Milch-Zentrale und Dampfmolkerei.
C. v. Zwehl.
Telephon 70. Telephon 70.



Bei Zahnschmerz benutze nur
Kropps Zahnwatte a Fl. 50 Pfg. (20 % Carvacrolwatte) nur echt mit dem Namen „Kropp“ bei C. Meves, Drogerie 451b Wilhelm Epseloh, Markt-Drog.



Knorr's Erbsenwurst
mit Schinken und Speck empfiehlt billigt, 4426 Heinrich Nolting.



Salz- und Essiggarten.
445b Heinrich Nolting.



Feinstes Delikatess-Sauerkraut
a Pfg. 7 Pfg. 4436 Heinrich Nolting.



Neue große Bädlinge
4826 3 Eid. 20 Pfg. Heinrich Nolting.



Husten stillen
die bewährten und feinstschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Dafür Angewandtes weise zurück! Packt 25 Pfg. 5071 Niederlage bei: C. D. Tödtman Röh. in Herford

Weinklub.

Sonnabend, 22. Febr. 1902:

Musikalischer Abend.

Anfang 8 1/4 Uhr präzise.

Friedrichs-Gymnasium zu Herford.

Die Aufnahmeprüfung findet **Dienstag, 8. April** statt. Knaben, die 3 Jahre erfolgreich eine Schule besucht haben, können sich der Aufnahmeprüfung für **Sexta** unterziehen. Anmeldungen erbittet möglichst bald unter Vorlegung des Geburts- und Impfscheines schriftlich oder mündlich der Unterzeichnete. Er ist wochentäglich im Gymnasialgebäude in seinem Geschäftszimmer von 11-1/2 Uhr zu sprechen, Freitags von 10-11 und 12-1/2 Uhr.

Herford, 17. Februar 1902.

Der Gymnasial-Direktor:
Prof. Dr. Windel.

Telephon 110.

Pöbberg u. Schumacher, Herford,
Kontor u. Lager, Egerstraße 415.

Alle Sorten Kohlen

für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen, Braunkohlen, Coks und Bricks.
Spezialität russischer Salontohlen.
Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphat-mehl etc.



Eine sagt es
der andern, wie vorteilhaft bei
den teuren Butter- u. Schmalz-
preisen die Verwendung der
reinen Pflanzenbutter

Palmin

ist. Dieselbe kostet nur 65 Pfg.
das Pfd. und ersetzt 5/4 Pfd.
Butter. Jedem Pfund Palmin
wird 1 Serienbild nebst Preis-
ausschreiben beigegeben. Er-
hältlich in den Colonialwaren- u.
ähnlichen Geschäften. General-
Vertrieb Chr. Tölle Düssel-
dorf.

Oeynhausen — Rehme — Gohfeld. Eine allgemeine Handwerker- Versammlung

findet **Sonntag, den 23. Februar**, nachmittags 2 1/2 Uhr
beginnend, im Saale des Schützenhofes in Oeynhausen statt.
wozu alle Handwerker der Stadt Oeynhausen, des Amtes
Rehme und Gohfeld eingeladen werden. In dieser Versammlung
werden Vertreter der Handwerkskammer über Zwecke und Ziele der
Handwerkervereinigungen Vorträge halten.
Am zahlreichsten Besuch bitten

Die Einberufener.

Chr. König

Bad Oeynhausen, am Südbahnhof.

Ich empfehle mein neu eingerichtetes Lager in
Manufaktur- und Modewaren,
Herren- und Damenkonfektion,
Bettfedern und Dauen,
sowie sämtlichen **Aussteuer-Artikeln**
in größter und bester Auswahl zu hervorragend billigen Preisen.

Gleichzeitig bringe ich mein langjähriges
Kolonial-, Materialwaren-, Getreide-,
Kohlen- und Düngemittelgeschäft
in freundliche Erinnerung.

Hochachtungsvoll
Chr. König.

Aug. Clausmeyer Enger i. B.

Anfertigung von Grabstein-
mälern, Grabsteinen in
Granit, Marmor und Sand-
steinsowie Grabeinfassungen
und Treppentufen prompt
und preiswert.

Obige altbewährte Firma
hält sich den Bewohnern von
Enger und Umgebung bei
etwasigen Trauerfällen ange-
legentlich empfohlen und bittet,
das ihr bis dahin geschenkte
Vertrauen auch fernerhin erhalten zu wollen.

Konfirmanden-Hüte in grosser Auswahl.

Herren- und Damen-Regenschirme, Schlipse, Hosenträger und dergl.

Fatiniga- u. Zenith-Hüte

sind die letzten Neuheiten, die sich durch Eleganz,
hervorragende Haltbarkeit u. Billigkeit auszeichnen.

3985

Alleinverkauf:

Aug. Bracht, Lübberstr. 8.

Katzenfelle gegen Rheumatismus und dergleichen von 1,60 Mk. an.

Glace-Handschuhe bester Qualität.

Kali

ist der wichtigste Pflanzennährstoff, erhöht die Ernten und verbessert die
Qualität derselben!

Zur bevorstehenden Frühjahrsdüngung bringen wir unsere überall bewährten Kalisalze:

Carnallit mit garantiert 9 % reinem Kali,

Kainit mit garantiert 12.4 % reinem Kali

und **40proc. Kalidüngesalz** mit garantiert 40 % reinem Kali
in empfehlende Erinnerung.

Man versichere sich, dass die Kalisalze von den uns angeschlossenen Kalisalzbergwerken
stammen, da nur dann eine Gewähr vorhanden ist, dass die Ware auch wirklich mit den oben ange-
gebenen, von uns garantierten Kaligehalten geliefert wird.

Verkaufssyndikat der Kaliwerke, Leopoldshall-Stassfurt.

Das berühmte Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
gibt **blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche**

!! schon das Leinen in überraschendster Weise !!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren,

3076

Ist erhältlich in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Tellern, Messern, Gabeln,
Gläsern etc. vom hygie-
nischen Standpunkte aus
nicht dringend genug zu
empfehlen.

Stadttheater in Herford.

Bürger-Verein.

Direktion: Josef Zwenger.

Sonntag, 23. Februar 1902
Mit neuen Koupé- u. Gefangs-
Einlagen

Der Jongleur.

Große Posse mit Gesang in 4
Akten von Emil Böhl.
Musik von der Kapelle des
Herrn Dängel.
Preise der Plätze wie bekannt.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

In Vorbereitung:
Gerhard Hauptmanns epoche-
machendes Märchen-drama:
Am deutschen Theater in Berlin
über 100 Mal mit noch nie dage-
wesenem Beifall aufgeführt.
Die versunkene Glocke.
Die Direktion.

Bahnhofs-Hotel

F. Schlüter, vormals Fretwert.

**Sonntag, den 23. Fe-
bruar, 8 1/2 Uhr:**

Humoristischer Theater-Abend,

ausgeführt vom
„Bitterarischen Klub“
wozu ergebenst einladet 3795
F. Schlüter.

Leopold

Die regelmäßigen Übungs-
abende finden an jedem **Mittwoch**,
abends 9 Uhr, im Restaurant
des **Restaurants Biermann**,
Bäderstraße, statt. Zu denselben
finden Herograbbedienende Gäste
sehr willkommen. 2186

Der Vorstand.

Trinke

Elmendorfer
überall!

Brennerei Elmendorf
Jesselhorst, Westfalen.

14. Volksunterhaltungs-Abend Lortzing-Feier

am **Sonntag, den 23. Februar 1902**,
nachmittags 4 Uhr,
im grossen Saale des Schützenhofes.

PROGRAMM.

I. Teil.

1. Prolog
2. Ouverture zu „Undine“ (Löhner Streichquartett.) W. Oesterhaus.
3. Zwei Männerchöre mit Begleitung. Lortzing.
(Lehrergesangsverein und Löhner Streichquartett.)
a. Introduction aus „Czar und Zimmermann“
b. Chor der Zecher aus „Undine“ „Auf, ihr Zecher“ Lortzing.
4. Zwei Lieder für Bariton (Herr Hofopernsänger Dramsch aus Detmold) Lortzing.
a. „Auch ich war ein Jüngling“ aus „Der Waffenschmied“
b. „Vater, Mutter, Schwester, Brüder“ aus „Undine“.

II. Teil.

5. Ouverture zu „Czar und Zimmermann“ Lortzing.
Für Pianoforte (Herr A. Weweler aus Detmold.)
6. Bariton-Soli (Herr Hofopernsänger Dramsch aus Detmold) „Sonst spielt ich mit Scepter“ aus „Czar und Zimmermann“ Lortzing.
7. Zwei Männerchöre mit Begleitung. Lortzing.
(Lehrergesangsverein und Löhner Streichquartett.)
a. Schmiedechor aus „Der Waffenschmied“
b. Jägerchor aus: „Der Wildschütz“, „Seht dort den muntern Jäger“ Lortzing.
8. **Lortzings Leben und Schaffen.** Lortzing.
Versuch zur Würdigung des Meisters als Mensch und Künstler.
Mit Beispielen aus seinen Werken am Klavier. (Herr A. Weweler aus Detmold.)

Preise im Vorverkauf 15 Pfennig, an der Kasse 20 Pfennig.
Eintrittskarten im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen der
Herren Wessel, Dustmann und Tremel.
Kindern unter 10 Jahren ist der Besuch nicht gestattet.
Der Saal wird 1/4 Uhr geöffnet.
Das Reservieren von Plätzen ist nicht gestattet.

Die Kommission.

343b

Aufderheide, R. Böckelmann, Bolles, Bremer, Decius, Degen,
Detering I., Dresing, Dücker, Essmann, Formel, Koch, Köhle,
Knobloch, Limbach, Meier, Menckhoff, Modersohn, Menge, Niemann,
Quentin, Rathert sen., Redeker, Schengberg, Schmalhorst,
Schmidt, Schröder, Seeger, Siebert, Siepe, Stüdkorn, Weingarten,
Weiss, Windel, Wittenbreder, Zeyss.

W. Köster, Architekt, Herford.

Bureau für Architektur. Anfertigung von Ent-
würfen für Bauten aller Art, Innendekorationen,
Möbel etc. Auf Wunsch schlüsselfertige Ueber-
lieferung der Bauten zu fest vereinbarten Preisen.
Prima Referenzen über ausgeführte Bauten.

Gottesdienste

der Baptisten-Gemeinde

Herford Am Gange Nr. 3.
Sonntag 10 Uhr: Predigt.
Nachm. 1 1/2 „ Sonntagschul-
Nachm. 3 „ Predigt.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr.
Gebetstunde.

Fr. Bojahr.

Alt-katholische Gemeinde

Sonntag, den 23. d. M.

morgens 8 1/2 Uhr:

Gottesdienste

in der reformierten Kirche.

Besonders billig:

Viktoria-Kaffee

hell gebrannt, a Bfd. 1 Mt.

Konsum-Kaffee

gemischt, a Bfd. 1,10 Mt.,

außerdem alle anderen

Sorten billig und stets

frisch gebrannt.

C. Wasmann.

Fernsprecher 58